Die

Bayrische Textilindustrie

und

ihre Entwicklung seit 1875.

Inaugural-Dissertation

der

Staatswirtschaftlichen Fakultät
der Kgl. Ludwig-Maximilians-Universität zu München

zur

Erlangung der Doktorwürde

eingereicht von

Friedrich Schworm.

MÜNCHEN
Druck der Graphischen Kunstanstalt Carl Kuhn, Karlstrasse 51.
1904.

Angenommen von der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München.

Referent:

Herr Kaiserl. Unterstaatssekretär

Professor Dr. Georg von Mayr.

Das Folgende ist nur ein Teil einer grösseren Arbeit, welche unter dem Titel »Die Bayrische Textilindustrie und ihre Entwicklung seit 1875« in J. Schweitzers Verlag (Arthur Sellier) in München erscheint.

Inhalts-Verzeichnis.

Erster Teil.

Einleitung.
Bayrische und deutsche Gewerbestatistik.
Grenzen der Vergleichbarkeit.
Begriff und Umfang der Gruppe Textilindustrie.
Ihr Verhältnis als Repräsentantin der Grossindustrie.
Zur Steigerung städtischer Konzentration und zum Ausbau der modernen Verkehrswege.

Zweiter Teil.

Die Gewerbebetriebe der Textilindustrie in ihrer Entwicklung seit 1878:
Die Betriebe insgesamt, die Haupt- und Nebenbetriebe.
Die Grösse der Betriebe:
Allein- und Gehilfenbetriebe.
Klein- und Grossbetriebe.

Dritter Teil.

Die Entwicklung der Textilindustrie im allgemeinen nach den Erwerbstätigen der gewerbestatistischen Erhebungen von 1875 und 1895.
Gesamtentwicklung.
Selbständige und Abhängige.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552302_0149

Erster Teil.

Einleitung. Bayrische und deutsche Gewerbestatistik. Grenzen ihrer Vergleichbarkeit. Begriff und Umfang der Gruppe Textilindustrie. Ihr Verhältnis als Repräsentantin der Grossindustrie zur Steigerung städtischer Konzentration und zum Ausbau der modernen Verkehrswege.

Wenn wir unter der Literatur zur Geschichte des bayrischen Gewerbes Umschau halten, so werden wir nur wenigen eingehenden Spezialuntersuchungen begegnen, die uns über die Lage unserer Textilindustrie, sowie deren Entwicklung im Verlaufe des 19. Jahrhunderts Aufschluss geben könnten. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ist mir nur das Schmoller'sche Werk »Zur Geschichte der deutschen Kleingewerbe« bekannt, das auch für die bayrische Textilindustrie wertvolle Beiträge enthält[1]). Ein weiteres Werk von Grassmann[2]) verfolgt die Entwicklung wohl bis in die jüngste Gegenwart, beschränkt sich aber nur auf die Industrie Augsburgs. Und dies wird, abgesehen von den Berichten der verschiedenen Handelskammern, so ziemlich alles sein, was an einschlägiger Literatur vorhanden ist[3]). Eine Darstellung der Gesamtentwicklung der bayrischen Textilindustrie ist jedoch meines Wissens auf Grund gewerbestatistischer Erhebungen noch nicht unternommen worden.

---

[1]) Rudharts Ausführungen beziehen sich nur auf die Zeit ums Jahr 1822. (In seinem Werk: Über den Zustand des Königreichs Bayern, Erlangen 1827, II. Band).

[2]) Dr. Grassmann: Die Entwicklung der Augsburger Industrie im 19. Jahrhundert (1894).

[3]) Eine dritte Arbeit von Kreuter »Zur Geschichte der Wollengewerbe in Bayern im Zeitalter des Merkantilsystems« (1897) gehört nicht hierher.

Zwar hatte uns der einstige Leiter des Kgl. bayr. stat. Bureaus, Dr. Gg. Mayr, in seiner Einleitung zur bayrischen Gewerbestatistik vom 1. Dezember 1875 Monographien wichtigerer Gewerbszweige versprochen[1]), welche in weiteren Bänden des Quellenwerkes bekannt gegeben werden sollten und wovon denn auch für die Geschichte unserer Textilindustrie wertvolles Material zu erwarten stand. Leider aber gelangte der augenscheinlich gross angelegte Plan infolge der Berufung des Genannten in reichsländische Dienste nicht zur Ausführung.

Wenn ich daher im Folgenden den Versuch wagte, zu erforschen und zu begründen, inwieferne die bayrische Textilindustrie und ihre einzelnen Gewerbearten im Laufe des verflossenen Jahrhunderts Fortschritt, Stillstand oder Rückgang gezeigt, in welchem Masse sie dem Handwerk treu geblieben, in welchem dem Grossbetrieb mit seinen technisch überlegenen Hilfsmitteln anheimgefallen sind; und wenn ich zu zeigen versuchte, wie sich diese Dinge nicht nur im ganzen Königreich, sondern was weit lehrreicher ist, auch in dessen einzelnen Regierungsbezirken mehr oder minder kräftig gestaltet haben und die Ursachen solcher Erscheinungen zu ergründen suchte, so tat ich dies einzig gestützt auf die Fülle eines ausgezeichneten Materials, wie es die bayrische Gewerbestatistik für das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts zu bieten vermag, während die Handelskammerberichte mir willkommene Fingerzeige zur Erklärung des statistischen Zahlenmaterials sein sollten.

Doch soll im Folgenden nur der Zeit seit Wiedererstehung des deutschen Reiches gedacht werden, da, wie wir sogleich sehen werden, einer Ausdehnung der Darstellung auch auf die Zeiten des Zollvereins bis hinauf zur Schwelle des Jahrhunderts grosse Schwierigkeiten hinsichtlich der Vergleichbarkeit statistischer Zahlen entgegenstehen, die wohl die Anforderungen an die Arbeitskraft beträchtlich steigern würden, ohne dass der Wert der Untersuchungen in gleicher Weise sich erhöhen möchte. Wo daher die Grenze meiner Aufgabe zu ziehen, dass dieselbe nicht willkürlich gezogen, sondern durch die Grundlagen meiner

[1]) cf. Heft 39 der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern S. XVIII.

Forschungen selbst bedingt war, dies zu zeigen erfordert, dass ich mit einigen Worten der Entwicklung unserer Gewerbestatistik gedenke.

Gewerbestatistische Erhebungen eingehenderer Natur hat man in Bayern schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts versucht. Abgesehen von einer »allgemeinen Beschreibung des Real- und Personalstandes« für (Alt-)Bayern und Oberpfalz vom Jahre 1771, wobei die Personen auch nach »Stand oder Beruf« gesondert ermittelt wurden[1]), fanden tabellarische Aufnahmen über den Zustand des Handwerkerwesens im Jahre 1792 und 1795 bei den Rentämtern und Magistraten statt[2]). Die erste vollständige »Statistik

[1]) Vergl. hierfür und das Folgende: Geschichte und Einrichtung der amtlichen Statistik im Königreich Bayern, München 1895.

[2]) Die bezüglichen Zahlen finden sich mitgeteilt in dem Werke des kurpfalzbayrischen Generallandesdirektionsrates Joseph Hazzi in München: »Statistische Aufschlüsse über das Herzogtum Bayern aus echten Quellen geschöpft«, I. Band, Nürnberg 1801, Seite 380: Tabellarische Generalanzeige über den Zustand der sämtlichen Handwerke in den 4 Rentämtern München, Landshut, Straubing und Burghausen, verfasst im Jahre 1792.

Danach wurden für das damalige Herzogtum mit einem Flächeninhalt von 514,6 □ Meilen insgesamt gezählt

Meister	40 765
Gesellen	26 107
Lehrlinge und Nebenarbeiter . .	6 891
in Summa	73 763

Von den selbstverfertigten Fabrikaten wurden im Lande konsumiert im Werte von fl. 2 801 571, und ins Ausland debitiert im Werte von fl. 355 727. — Was speziell die Textilindustrie betrifft, so wurden die Zahlen für 8 Gewerbearten in Leinen einzeln ausgemittelt mit insgesamt

Meistern	7 579
Gesellen	2 902
Lehrlingen und Nebenarbeitern .	870
in Summa	11 351

und für 20 Gewerbearten in Wolle und Seide mit insgesamt

Meistern	5 376
Gesellen	2 443
Lehrlingen und Nebenarbeitern .	977
in Summa	8 796

Von den selbstverfertigten Fabrikaten wurden

	Leinen	Wolle und Seide
im Inland konsumiert für fl.	610 466	415 398
ins Ausland debitiert für fl.	103 671	64 164

des Reiches« für das Verwaltungsjahr 1809/10 zeigt bereits einen Fortschritt in gewerbestatistischer Hinsicht. Es wurde eine Tabelle der Manufakturen und Fabriken und eine solche der Künstler und Handwerker aufgestellt. Hierbei gelangte für jeden Fabrikationszweig die Zahl der Fabriken und Arbeiter, der Wert der jährlichen Fabrikate, der Geldwert des Absatzes im In- und Ausland und der Geldwert des Verbrauchs an in- und ausländischem Material zum Nachweis. In der Tabelle der Künstler und Handwerker wurden nur die Meister vorgetragen[1]).

Für die Zeit bis 1840 fehlt sodann jedwede amtliche Publikation gewerbestatistischer Art. Selbst die im Jahre 1840 vorgenommene Zählung ist nur eine Volkszählung, welche erst in zweiter Linie die Erwerbsverhältnisse berücksichtigt. Dagegen findet sich in den damals vorgeschriebenen, handschriftlich im Statistischen Bureau aufbewahrten statistischen Jahresberichten der Verwaltungsbehörden für das gesamte Königreich ein sehr reichhaltiges auf Gewerbe bezügliches Zahlenmaterial aus jenen Zeiten[2]).

---

[1]) Verwertung fanden die Zahlen für das rechtsrheinische Bayern in der Abhandlung: »Über die Grenzen der Vergleichbarkeit statistischer Zahlen«, Habilitationsschrift von Dr. Gg. Mayr.

[2]) Diese zu praktischen Verwaltungszwecken befohlenen, bis zum Jahre 1825 alljährlich, von da ab alle 3 Jahre für den betreffenden Zeitraum aufzustellenden Berichte mussten neben andern Nachrichten über Gewerbewesen, über die Industrie eines Kreises im allgemeinen, über Stand, Charakter und Fortschritte derselben (§ 119 des Schemas für den 3jährigen Verwaltungsbericht für 1830/31, 1831/32, 1832/33; siehe Döllingers Sammlung der in Bayern bestehenden Verordnungen XIVa) insbesondere liefern »eine genaue Statistik aller Gewerbe des Kreises, geordnet nach den 3 Reichen der Natur, aus welchen dieselben ihre Rohstoffe nehmen, mit Angabe der Zahl der bei jedem einzelnen Gewerbe vorhandenen Meister und Gesellen« (§ 120 des Schemas). Des Weiteren: Manufakturen und Fabriken betreffend Zahl und Art derselben, Umfang und beiläufigen Absatz im In- und Ausland, Zahl der beschäftigten ansässigen Gewerbsleute und Zahl der unangesessenen Fabrikarbeiter einer jeden. (§ 132 des Schemas.)

Verwertung fanden diese Nachweise in Dr. J. Rudharts Schriften „Über den Zustand des Königreichs Bayern“, deren 2. Band (Erlangen 1827) auch ausführliche gewerbestatistische Tabellen aufweist. Diese Tabellen enthalten aber nach den Gewerbesteuerkatastern vom Jahre 1822 nur die besteuerten Gewerbe derjenigen 6 Kreise, in welchen das Gewerbesteuergesetz vom 15. April 1814 galt, daher weder die Gewerbe im Unter-

Erst im Jahre 1846 erfolgte wiederum eine gewerbestatistische Erhebung auf Grund allgemeiner Vereinbarungen der Bevollmächtigten des deutschen Zollvereins. Diese Vereinbarungen hatten sich jedoch nur auf die Konzentrationsformulare erstreckt. Neben der Tabelle der »mechanischen Künstler und Handwerker« wurde eine umfassende Aufstellung über Fabrikationsanstalten und Fabrikunternehmungen aller Art versucht und die erstere Tabelle zugleich durch Aufnahme früher übergangener Gewerbe ergänzt[1]).

Dieser Zählung entsprechend erfolgte die nächste im Jahre 1861. Sie lehnt sich gleich ihrer Vorgängerin an die Volkszählung an[2]).

Sind nun diese beiden Erhebungen gegenüber derjenigen von 1810 als ein entschiedener Fortschritt zu betrachten, so bargen sie doch viele und schwere Mängel in sich, wie die bedenkliche Trennung von Fabrik und Handwerk und die Ungleichheit des Verfahrens bei Aufstellung der Tabellen, indem man bei diesen die Personen, bei jenen aber die Betriebe ins Auge fasste[3]).

Je mehr die Erkenntnis solcher Mängel sich Bahn brach, um so dringender wurde das Bedürfnis und Verlangen nach einer durchgreifenden Reform unserer gewerbestatistischen Aufnahmen. In der Tat war eine allgemeine neue Erhebung um so wünschenswerter, als durch die Ereignisse der Jahre 1866 und 1870 gänzlich veränderte Verhältnisse geschaffen waren. Deshalb hatte sich die behufs weiterer Ausbildung der Statistik des Zollvereins berufene und zum ersten Male anfangs 1870 in Berlin zusammentretende Kommission als

---

maynkreise und Rheinkreise, noch auch in den übrigen Kreisen die freien Gewerbe. Unterschieden sind für 6 Kreise 448 Gewerbearten mit 176094 Gewerben, wobei jedoch bemerkt wird, (S. 19) dass bei Eintragung der Gewerbe in den Steuerkataster sehr verschieden in Ansehung der Bezeichnung der Gewerbsgattungen verfahren worden sei. Gezählt wurden für das ganze Königreich 235754 besteuerte Gewerbe, die nach Kreisen und Rentämtern, in ihrer Verteilung auf Stadt und Land, und für die grössten Städte München, Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth, Hof und Regensburg noch speziell nachgewiesen werden.

[1]) Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern Heft I, 114.

[2]) Eine Vergleichung mit 1847 findet sich in den Beiträgen Heft X, 18.

[3]) Vergl. Kollmann: „Die deutsche Gewerbeaufnahme vom 1. Dezember 1875", in Schmollers Jahrb. f. Gesetzgebung etc. VI (1882) S. 444.

nächste und wichtigste Aufgabe die Ausarbeitung eines Plans zu einer fürs Jahr 1872 in Aussicht genommenen allgemeinen Gewerbestatistik gestellt. Nach mehrfachen Unterbrechungen gelangten die Verhandlungen dieser Kommission im August 1871 zum Abschluss[1]). Doch verzögerten sich die Vorbereitungen bis zum Jahre 1875. Der Erfolg dieser nochmals in Verbindung mit der allgemeinen Volkszählung vorgenommenen Gewerbeaufnahme des deutschen Reichs muss als ein eminenter Fortschritt bezeichnet werden; freilich machte dieser Fortschritt einen Vergleich der gewonnenen Resultate mit früheren Aufnahmen in vielen Beziehungen geradezu unmöglich. Vor allem wurde einmal der Gegenstand der Ermittlung mehr als bisher etwas Einheitliches, nämlich Zahl und Umfang der Gewerbebetriebe als solcher; die Trennung in Handwerker- und Fabrikentabellen war endgültig überwunden und als Ersatz dafür die Auseinanderhaltung der Betriebe in Klein- und Grossbetriebe nach der Anzahl der darin beschäftigten Personen angeordnet. Und genau nach denselben Prinzipien, wenn auch mit Ausnützung der 1875 gesammelten Erfahrungen fanden die beiden letzten mit der allgemeinen Berufs- und Betriebsstatistik verbundenen grossen Gewerbezählungen des deutschen Reichs statt am 5. Juni 1882 und am 14. Juli 1895.

Blicken wir nun zurück und prüfen, in welchem Masse aus der Fülle des im Laufe eines Jahrhunderts gesammelten gewerbestatistischen Materials sich zur Kennzeichnung des Entwicklungsganges der in Frage kommenden Gewerbszweige vergleichbare Daten ergeben, so werden unserem Forschen bedeutende Schranken gesetzt, infolge des sehr ungleichwertigen Materials der einzelnen Erhebungen. Vor allem scheidet die Zählung von 1810 aus dem Bereich der Betrachtungen aus, einmal wegen ihrer von ganz andern Gesichtspunkten ausgehenden Ermittlungen und dann auch wegen der ungleichmässigen Beobachtungsgebiete des damaligen und des heutigen Königreichs Bayern. Aus letzterem

[1]) Die Vorschläge der Kommission sind in einem Bericht an den Bundesrat zusammengefasst, welcher mit vielen Anlagen betreffs Erhebungs- und Aufnahmeformulare sich abgedruckt findet in der preussischen statistischen Zeitschrift, Jhrg. 1871.

Grunde ist selbst ein Vergleich dieser mit den Zollvereins-Zählungen von 1846 und 1861 nicht gut möglich, da inzwischen (im Jahre 1838) zu den Veränderungen der äusseren Grenzen auch eine neue Einteilung der inneren Verwaltungsbezirke getreten war, die jedes Eingehen auf geographische Details äusserst schwierig gestalten musste.

Was aber den Vergleich jeder dieser 3 älteren Zählungen mit jenen 3 grossen Erhebungen aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts betrifft, so wird derselbe, abgesehen von den Gebietsveränderungen des Jahres 1866[1]), die sich wohl eliminieren liessen, geradezu unmöglich gemacht durch die völlige Verschiedenheit sowohl in bezug auf äussere Organisation, als auf die leitenden Prinzipien.

Vor 1875 wusste eigentlich niemand, wie die Gewerbezählungen zustande kamen, da über ihre Methode gar nichts vorgeschrieben war. Zwar hatte man leidlich genau festgestellt, was erhoben werden sollte, doch wie die Anfnahmen zu bewirken seien und auf welche Zeit sich selbe zu erstrecken hätten, ob der Stand eines Aufnahmetages oder der durchschnittliche eines Jahres in Ansatz zu bringen sei, darüber besagen die allgemeinen Vorschriften nichts[2]). Die Ausführung ist daher jedenfalls von sehr verschiedenen Gesichtspunkten ausgegangen und dass dabei die Ergebnisse von Staat zu Staat, ja von Landesteil zu Landesteil sehr ungleichmässig werden mussten, liegt auf der Hand. Ja, wir wissen nicht einmal, ob die Ergebnisse auf wirklicher Zählung beruhen und nicht etwa aus anderweitigen amtlichen Quellen konstruiert sind. Über die Methode der Erhebung hat z. B. der Leiter des preussischen statistischen Bureaus Dr. Engel nach der Aufnahme von 1861 eine Enquete veranstaltet, wobei eine solche Buntheit der Methoden zu Tage getreten ist, »dass der Glaube an die Zuverlässigkeit und Vergleichbarkeit der früher gewonnenen Zahlen inklusive der von 1861 auf ein sehr tiefes Niveau herabgedrückt wird«. Und von der 1846er Zählung sagt derselbe, dass

---

[1]) Insgesamt 10,05 □ Meilen mit 32 796 Einwohnern, die Bayern an Preussen verlor.

[2]) cf. Statistik d. deutschen Reichs, Bd. XXXIV, Teil I, S. 107.

infolge dieser Mängel der Wert derselben »sehr bedeutend herabgedrückt, ja fast auf Null reduziert« werde[1]).

Eine weitere Störung erleidet die Vergleichbarkeit der Zollvereinsaufnahmen mit der Zählung von 1875 dadurch, dass die tabellarischen Ausweise nicht die Gewerbszweige einzeln aufführen, sondern zu engeren und weiteren Gruppen zusammenfassen, diese Gruppen aber wegen der jeweilig zugrunde gelegten Klassifizierungsmomente sich nicht decken. Sind also Vergleichungen im einzelnen ganz ausgeschlossen, da die Erhebung und Verarbeitung des Materials in den verschiedenen Gewerben nach wesentlich andern Grundsätzen erfolgte[2]), so bleibt nach den bisherigen Darlegungen selbst eine Vergleichung der Gesamtresultate noch von sehr problematischem Werte.

Der Begriff »Gewerbebetrieb«, wie ihn die 1875er Zählung kennt, findet sich 1861 nicht, noch weniger eine Unterscheidung nach Haupt- und Nebenbetrieben und wurde die Zahl der Betriebe überhaupt nur bei den Fabriken und einigen Gewerben der Handelstabelle nachgewiesen. Dabei aber war es dem subjektiven Ermessen der Vereinsregierungen überlassen, welche Gewerbeanlagen sie zu den Fabrikbetrieben rechnen und welche kleineren Gewerbe sie als fabrikmässig betrieben ansehen wollten[3]).

Ferner ist betreffs der Personalverhältnisse zu beachten, dass die Zahl der 1875 gezählten Geschäftsinhaber von Kleinbetrieben ebensowenig mit den Meistern und Prinzipalen der Handwerkertabelle von 1861 vergleichbar ist, wie die Zahl der Geschäftsleiter und -Inhaber der 1875er Grossbetriebe mit der Zahl der Anstalten in der Fabrikentabelle.

Was nun vollends die auf Textilindustrie bezüglichen Zahlen der Zollvereinserhebungen betrifft, so haben dieselben hinsichtlich ihrer Vergleichbarkeit mit den 1875er Resultaten

---

[1]) Engel: Die Notwendigkeit einer Reform der deutschen Gewerbestatistik in der Zeitschr. d. preuss. statist. Bureau 1870, Seite 163 und 172.

[2]) Statistik d. deutsch. Reichs, N. F. Bd. 119, Seite 7.

[3]) Statistik d. deutsch. Reichs, Bd. XXXIV, S. 75 und 76. Auch preuss. Statistik, Heft 40, S. 25 ff.

in den Veröffentlichungen der »Preussischen Statistik«[1]) eine genaue Analyse erfahren und auch Schmoller liess ihnen in seinem bereits erwähnten Werk[2]) eine kritische Würdigung zuteil werden. Ich darf mich daher, um nicht längst festgestellte Tatsachen wiederholen zu müssen, kurz fassen, indem ich auf jene verweise. Schmoller kommt zu dem Schluss, dass jede Folgerung aus diesen Zahlen wertlos und daher fast ganz von ihnen abzusehen sei, und die »Preussische Statistik« ist der Ansicht, der Vergleich in Textilindustrie sei misslicher als jeder andere wegen der Schwierigkeit der richtigen Zählung solcher Spinner und Weber, die ohne Gehilfen arbeiten, und diese Unbestimmtheit erstrecke sich auch auf die in Appretur Erwerbstätigen. Die reichsamtliche Bearbeitung der Zählungsergebnisse von 1875 aber schliesst ihre Bemerkungen über die Vergleichbarkeit der auf Weber und Webstühle bezüglichen Zahlen von 1861 und 1875 mit den Worten: »Danach ist also für diesen wichtigen Erwerbszweig eine Vergleichung mit der vollständigen und zugleich die Doppelzählungen vermeidenden Aufnahme der Weber und Webstühle von 1875 allerdings ausgeschlossen«.[3])

So zweifelhaft und wenig lohnend nun ein Versuch des Vergleiches mit den Ergebnissen der Zollvereinsstatistik bleibt, so lohnend gestaltet er sich, wenn er sich auf die neueren Zählungen von 1875, 1882 und 1895 beschränkt. Hier hat man es mit exakt vergleichbaren Zahlen zu tun, die Schlüsse auf Tatsachen erlauben, und nicht wie die vorhergehenden Erhebungen für irrige Vorstellungen eine breite Basis bieten. Es muss daher die Statistik des Zollvereins die Grenze der Vergleichbarkeit bleiben für jeden, dem es mehr um die Erzielung einwandfreier Resultate zu tun ist, als um die Bearbeitung eines möglichst ausgedehnten Forschungsgebietes.

Was nun die Vergleichbarkeit der letzten drei Gewerbezählungen von 1875, 1882 und 1895 betrifft, so steht dieselbe ausser Zweifel. Denn soweit Erhebungen stattfanden, haben

[1]) Heft XXXX, Seite 25 ff.

[2]) Seite 500 ff.

[3]) Statistik d. deutschen Reichs, Band XXXIV, S. 108.

mit Ausnahme der Unterscheidung in Klein- und Grossbetriebe grundsätzliche Verschiedenheiten in den 3 Aufnahmen nicht obgewaltet. Bei sämtlichen Erhebungen wurde dasselbe Verfahren angewandt, jedesmal war der Begriff des Gewerbebetriebs derselbe, jedesmal fand ihre Erhebung im Anschluss an eine allgemeine Berufsermittlung der Bevölkerung statt, jedesmal wurde Haupt- und Nebenbetrieb übereinstimmend unterschieden.

Allerdings musste andererseits von nachteiligem Einflusssein der veränderte Zeitpunkt der Erhebungen, indem die 1875er in den Winter, diejenigen von 1882 und 1895 in den Sommer fielen, sowie der Umstand, dass 1882 und 1895 auch die zur Zeit der Zählung ruhenden Gewerbebetriebe berücksichtigt wurden und teilweise auch die eingehendere und sorgfältigere Abfassung der Zählungsvorschriften.

Solche Momente aber, zumal sie teilweise sich korrigieren lassen, dürfen meines Erachtens doch kein Hindernis sein für eine Vergleichung zweier in den Hauptpunkten kongruenter Zählungen. Das Streben nach Vervollkommnung statistischer Erhebungen wird sich bei jeder neuen Zählung geltend machen und es wäre auch ein unverzeihlicher Fehler, wollte man die in vergangenen Zählungen gesammelten Erfahrungen bei den künftigen nicht zum Nutzen für das Ganze verwerten. Aus diesem Grunde könnten sich dann aber auch für die 1895er Zählung im Verhältnis zur 1882er dieselben Momente störend bemerkbar machen, wie für diejenige von 1882 im Verhältnis zu jener von 1875. Und schwerlich sind auch solche Einflüsse massgebend für die Gestaltung der Ergebnisse, immer werden die veränderten Zeitverhältnisse deutlich genug sich widerspiegeln und es bleibt eben Aufgabe der Spezialuntersuchungen, zu zeigen, wieviel aus den Resultaten auf die fortschreitende Technik der Erhebungen und wieviel auf Rechnung obwaltender Konjunkturen entfällt.

Gehen wir nun speziell auf die bayrische Gewerbestatistik von 1875 ein, so hat diese Zählung nicht nur die umfänglichste Ausmittlung des erhobenen Materials vor allen übrigen bundesstaatlichen erfahren[1]), sondern auch durch

[1]) cf. auch Kollmann: Die deutsche Gewerbe-Aufnahme vom 1. XII. 1875 in Schmollers Jahrb. VI (1882) Seite 66.

weitgehende Präzisierung der reichsseitig erlassenen Bestimmungen die Vermeidung vieler Unsicherheiten erstrebt und durch eine wiederholte Prüfung der »Gewerbecoupons« unter Vergleichung mit den Angaben der Volkszählungslisten, sowie durch besondere Rückfragen an Tausende von Lokalbehörden den möglichsten Grad von Genauigkeit erlangt[1]).

Es kommen also manche Bedenken, die vielleicht einer Vergleichung der 1875er mit den beiden folgenden Zählungen für die Gesamtheit der Bundesstaaten entgegenstehen, bei einer Vergleichung, die sich nur auf bayrische Gewerbestatistik beschränkt, von selbst in Wegfall. Wenn daher der amtliche Bearbeiter der neuesten deutschen Gewerbestatistik, Regierungsrat Dr. Zahn, eine Vergleichung der Zählungen von 1875 und 1895 für »nur in sehr beschränktem Masse möglich« hält, so mag dies auf einen Vergleich für das Reich im allgemeinen und einzelne Bundesstaaten im besondern wohl in einem gewissen Masse seine Richtigkeit haben, nicht aber in der Weise, dass eine solche Vergleichung mit Erfolg überhaupt nicht versucht werden könnte. Noch weniger aber trifft dies für die bayrische Gewerbestatistik zu, welche Dank ihrer sorgfältigen Bearbeitung unter der Leitung Mayrs den Zählungen von 1882 und 1895 an Zuverlässigkeit ihrer Resultate kaum nachsteht[2]).

Ich habe daher auch in vorliegenden Untersuchungen keinen Anstand genommen, die Gewerbezählung von 1875 zum Ausgangspunkt zu nehmen. Aus diesem Grunde ist es auch begreiflich, dass ich für 1882 und 1895 mich ausschliesslich an die gewerbestatistischen Zahlen gehalten habe, als die für einen Vergleich mit 1875 allein zulässigen. Die volkswirtschaftlich weniger wichtigen Ergebnisse der Berufsstatistik jedoch auch noch in den Bereich der Betrachtungen einzubeziehen, verbot sich im Hinblick auf den Umfang, den

---

[1]) Beiträge z. Statistik des Königreichs Bayern, Heft XXXIX: Bayrische Gewerbestatistik, I. Teil, die persönlichen Verhältnisse der Gewerbebetriebe. Einleitung von Dr. Gg. Mayr.

[2]) Vergl. hiezu von Mayrs Ausführungen im allgem. statist. Archiv, VI 2 „Ergebnisse der deutschen Berufs- und Gewerbezählung", S. 314.

vorliegende Untersuchungen angenommen hätten. Vielmehr muss die Verwertung auch der berufsstatistischen Ergebnisse Spezialuntersuchungen über einzelne Gewerbe überlassen bleiben.

Um zunächst den Umfang des Begriffes Textilindustrie festzustellen, so führt die Gewerbestatistik dieselbe als Gruppe IX ihres Gewerbeverzeichnisses auf, und versteht darunter alle jene Gewerbszweige, die sich mit der Aufbereitung und Verarbeitung von Faserstoffen zu Fäden und Geweben, und ferner deren Veredelung und weiteren Verarbeitung zu vollendeten Bekleidungs- und andern Gebrauchsgegenständen befassen.

Dabei wurden die einzelnen Gewerbe in Ordnungen resp. 1882 und 1895 in Gewerbearten zusammengefasst, und diese wiederum in Gewerbeklassen. Während nun im Jahre 1875 von den zu verarbeitenden Rohstoffen als Grundlage der Klassifikation ausgegangen wurde, hielt man 1882 und 1895 die einzelnen Hauptstufen des Produktionsprozesses für massgebend. Deshalb war es für einen Vergleich nötig, diese abweichende Klassifizierung in Einklang zu bringen, wobei eine wiederholte Zusammenlegung mehrerer Ordnungen resp. Gewerbearten nicht zu umgehen war.

Es ist sehr zu bedauern, dass infolge dieser verschiedenartigen Einteilung der 3 Zählungen und der dadurch bedingten Zusammenlegung die weitgehende Spezialisierung nach Gewerben, wie sie sich das kgl. bayr. stat. Bureau für die Zählung von 1875 angelegen sein liess, für unsere Zwecke nicht Verwertung finden konnte[1]).

Indem ich auf die systematischen Übersichten der Gewerbebetriebe zurückging, um festzustellen, was als vergleichbar einander gegenüberzustellen sei, kam ich zu dem gleichen Ergebnis, wie es die Reichsstatistik in Band VI, I. Teil, N. F. Seite 110 mitteilt für 1875 und 1882. Die nachstehende Übersicht lässt ersehen, welche Gewerbeordnungen resp. Gewerbearten als vergleichbar erscheinen:

---

[1]) Es wurden insgesamt 398 Gewerbe mehr ausgewiesen, als reichsseitig vorgeschrieben war.

Gewerbearten	Bezeichnung		
	1875	1882	1895
1. Seide:			
Seidentrocknungs- und Konditionieranstalten	$(I_{,1})$ [1])	$(a_{,1})$	$(a_{,1})$
Filanden, Seidenhaspelanstalten	$I_{,2}$	$b_{,1}$	$(b_{,1})$
Seiden- und Seidenshoddyspinnerei	$I_{,3}$	$b_{,2}$	$b_{,2}$
Seidenweberei (einschl. Samt- und Bandweberei) . . .	$I_{,4}$	$c_{,1}$	$c_{,1}$
Seidenfärberei, Druckerei und Appretur	$I_{,5}$	$g_{,1}$	$g_{,1}$
2. Wolle:			
Wollbereitung	$II_{,1}$ *)	$a_{,2}$	$a_{,2}$
Wollenspinnerei, Vigognespinnerei, Woll-Weberei .	$II_{,2}+II_{,3}+II_{,5}$	$\{b_{,3}(b_{,7})+ c_{,2}$ *)$\}$	$b_{,3}+b_{,8}+c_{,2}$
Mungo- und Shoddyfabriken	$II_{,4}$	$b_{,4}$	$b_{,4}$
Wollfärberei, -Druckerei und -Appretur	$II_{,6}$	$g_{,2}$	$g_{,2}$
3. Leinen (Flachs, Hanf, Werg, Jute etc.)			
Flachsröstanstalten, Hechelei und Spinnerei	$(III_{,1})+III_{,2}$	$\{a_{,3}+b_{,5}+ b_{,8}$ **)$\}$	$a_{,3}+b_{,5}+(b_{,6})+b_{,9}$
Leinenweberei, inkl. Leinenbandweberei	$III_{,3}$ **)	$c_{,3}$	$c_{,3}$
Juteweberei	$(III_{,4})$	$(c_{,4})$	$c_{,4}$
Leinen- (auch Jute-) Bleicherei, -Färberei, -Druckerei- und Appretur	$III_{,5}$	$g_{,3}$	$g_{,3}$
4. Baumwolle:			
Baumwollenspinnerei . . .	$IV_{,1}$	$b_{,6}$ ***)	$b_{,7}$
Baumwollenweberei . . .	$IV_{,2}$ ***)	$c_{,5}$	$c_{,5}$
Baumwollenbleicherei, -Färberei, -Druckerei u. Appretur	$IV_{,3}$	$g_{,4}$	$g_{,4}$
5. Gemischte u. nicht speziell unterschiedene Stoffe:			
Weberei von gemischten und andern Waren	IV,a	$c_{,6}$	$c_{,6}$
Spinnerei } ohne Stoffangabe	—	$b_{,9}$	$b_{,10}$
Weberei } ohne Stoffangabe	—	$c_{,7}$	$c_{,7}$
Sonstige Bleicherei, Druckerei-Färberei und Appretur . .	V	$g_{,7}$	$g_{,7}$

[1]) Die in ( ) gesetzten Gewerbearten waren in Bayern nicht vertreten.

Gewerbearten	Bezeichnung		
	1875	1882	1895
6. Wirk-, Klöppel-, Häkel-, Strick- und Stickwaren:			
Strumpfwarenfabrikation, Strickerei und Wirkerei .	$VII_{,1}$	e	e
Häkelei und Stickerei . . .	$VII_{,2}$	$f_{,1}$	$f_{,1}$
Spitzen- u. Weisszeugfabriken	$VII_{,4}$****	$f_{,2}$	$f_{,2}$
Appretur für Strumpf- und Strickwaren	$(VII_{,3})$ [1]	$g_{,5}$	$(g_{,5})$
Wäscherei, Bleicherei u. Appretur f. Spitzen und Weisszeug	$VII_{,5}$	$g_{,6}$****	$g_{,6}$
Posamentenfabrikation . . .	$VII_{,6}$	h	h
Gewebe und Geflechte aus Gummi und Haar . . .	VI	d	d
Seilerei und Reepschlägerei	VIII	$i_{,1}$	$i_{,1}$
Fabrikation von Netzen, Segeln, Säcken etc. . .	IX	$i_{,2}$	$i_{,2}$

Die Einreihung der einzelnen Gewerbe erfolgte in einigen Fällen nicht gleichartig und zwar figurierten die Kettenscherer (*) 1875 unter $II_{,1}$, 1882 und 1895 unter c_2; die Leinenspuler (**) 1875 unter $III_{,3}$, 1882 und 1895 unter $b_{,5}$; die Baumwollspuler (***) 1875 unter $IV_{,2}$, 1882 und 1895 unter $b_{,6}$ resp. $b_{,7}$; Appretur für Spitzen und Weisszeugstickerei (****) 1875 unter $VII_{,4}$; 1882 und 1895 unter $g_{,6}$; doch sind diese Gewerbe so untergeordneter Natur, dass ihre abweichende Lozierung für unsere Untersuchungen nicht von Belang ist.

Bevor ich auf die statistischen Zahlen selbst eingehe, erscheint es geboten, über die Art, wie ich von ihnen in vorliegenden Untersuchungen Gebrauch gemacht habe, noch einiges zu sagen. Die Zahlen für die Betriebe in ihrer Gesamtheit waren ohne weiteres vergleichbar, nicht aber auch jene der Erwerbstätigen. Dieselben mussten zu diesem Zwecke, oft nicht ohne grosse Mühe, erst richtig zusammengestellt und berechnet werden.

[1] Die in ( ) gesetzten Gewerbearten waren in Bayern nicht vertreten.

Die Personalnachweise für 1895, welche ich zum grössten Teil im Manuskript dem kgl. bayr. statist. Bureau entnehmen durfte, — wofür ich verbindlichsten Dank auszusprechen nicht unterlasse — geben die jährlichen Durchschnittszahlen, derart aus den Zahlen des Stichtags und des Jahresdurchschnitts kombiniert, dass bei den das ganze Jahr hindurch gleichmässig im Gang befindlichen und bei denjenigen Saisonbetrieben, deren Betriebszeit mit in den Monat Juni fällt, sowie schlechthin bei den Alleinbetrieben die Stichtagsdaten in Ansatz kamen, in der Annahme, dass diese Betriebe am Erhebungstag ein ziemlich gleich grosses Personal wie im Durchschnitt der Betriebszeit beschäftigten, bei allen andern aber wurde auf die Durchschnittszahlen zurückgegriffen[1]). Man hat also, mit andern Worten, der grösseren vor der kleineren Zahl den Vorzug gegeben. Auf diese Art hoffte man die Vorzüge einer grösseren Genauigkeit, welche den Stichtagszahlen erfahrungsgemäss vor den Durchschnittszahlen eigen ist, mit der praktisch höheren Bedeutung der Letzteren verbinden zu können. Ich habe daher versucht, auch für 1875 und 1882 ähnliche Werte herzustellen, zumal ich mir von diesem Vorgehen versprach, die Differenzen der Wintergegenüber den Sommerzählungen etwas ausgleichen, überhaupt die Vergleichbarkeit des Materials erhöhen zu können. Allerdings konnte mir die Bildung der Durchschnittszahlen in dem Grade der 1895er nie gelingen, da man im Jahre 1895 in jedem einzelnen Falle d. h. für jede Betriebseinheit bei der Aufbereitung des Urmaterials die Wahl der Stichtags- oder Durchschnittszahlen hatte, während ich nachträglich nur noch für die Gesamtheit der Betriebe des Reichs eventuell der Regierungsbezirke mir einen den 1895er Zahlen ähnlichen Ideal-Durchschnitt zu berechnen vermochte. Aber zur Eliminierung jahreszeitlicher Einflüsse auf die Resultate der Erhebungen genügt auch dies.

Für 1882 nun war die Sache einfach, nicht so sehr für 1875. Hier gelang mir die Aufstellung von Durchschnittswerten nur unvollständig insoferne, als die jahresdurchschnittliche Anzahl der Personen nur bei den Kleinbetrieben mit

[1]) Vergl. Statistik des deutschen Reichs N. F. Bd. 119, S. 18.

Motoren und den Grossbetrieben, und auch da nur für das Arbeitspersonal ausgewiesen wurde, nicht aber für Geschäftsleiter und Verwaltungspersonal. Doch dürfte der Ausfall kein nennenswerter sein, da 1875 die Zeit des Vollbetriebs der bedeutenderen hier in Betracht kommenden Gewerbe ohnedies mit dem Zählungstermin zusammenfiel.

Au diese Weise erhöhte sich die Gesamtzahl aller Erwerbstätigen der Textilindustrie

	1875:	1882:
von	75599	60985
auf	75755	61011
das ist um	156 und	26[1])

Wenn übrigens die konträre Wahl des Zähltages, wenigstens was die Gruppe Textilindustrie betrifft, von besonderem Einfluss auf die Gestaltung der Resultate gewesen wäre, dann hätte dies entschiedener zu Tage treten müssen, derart, dass dem Minus der Durchschnittszahl im Winter zum mindesten ein kleines Plus derselben im Sommer gegenüberstehn würde. Statt dessen jedesmal Minus, wenn auch 1882 nur ein sehr unbedeutendes. Wenn man nämlich die Alleinbetriebe ausser acht lässt, so zählte man Erwerbstätige

	am Stichtag	im Durchschnitt
1875:	53115	40766
1882:	41916	41391

Was ferner die Unterscheidung in Klein- und Grossbetriebe betrifft, so ist eine Vergleichung der 3 Zählungen nicht exakt und ohne weiteres durchführbar. Abgesehen davon, dass die Einreihung eines Betriebes in die eine oder andere Kategorie 1895 und 1882 nach der Anzahl der durchschnittlich beschäftigten, 1875 aber der am Stichtag gezählten Personen erfolgte, wurde die Grenze im Jahre 1895 auch noch verschoben dadurch, dass als Grossbetrieb damals jeder Gewerdetrieb galt, der mehr als 5 Personen (also einschliesslich der Inhaber, Geschäftsleiter etc.) beschäfttgte. Dagegen wurde 1882 und 1875 ein Betrieb noch als Klein-

[1]) Ein Resultat, das eigentlich nicht der aufgewandten Mühe entspricht; da ich jedoch meine Verhältniszahlen mit einigen wenigen Ausnahmen aus diesen Durchschnittszahlen berechnet habe, musste ich dessen Erwähnung tun.

betrieb behandelt, wenn 5 Gehilfen, Lehrlinge etc. inkl. Verwaltungspersonal (also ausschliesslich der Inhaber, Geschäftsleiter etc.) in demselben tätig waren.

Die Grenze wurde also um die Person der Inhaber resp. Geschäftsleiter zu Gunsten der Grossbetriebe im Jahre 1895 herabgesetzt.

Während nun die Zahlen von 1882 für die Gesamtheit des deutschen Reichs diese neue Grenze zu rekonstruieren erlaubten[1]), war eine solche Umrechnung aus den Veröffentlichungen der Bundesstaaten und speziell Bayerns nicht möglich, dagegen um so leichter durchführbar bei den Ergebnissen von 1875, indem das bayrische Quellenwerk die Kleinbetriebe nach der Zahl der Gehilfen ausscheidet in solche ohne Gehilfen, solche mit 1, 2, 3, 4 und solche mit 5 Gehilfen und Lehrlingen. Man durfte also nur die Rubrik der Betriebe mit 5 Gehilfen und Lehrlingen zu den Grossbetrieben rechnen und die Zahlen waren vergleichbar.

Allerdings ist zu bedenken, dass bei den 5-Gehilfenbetrieben auch solche sich befinden konnten, für die kein Inhaber oder Geschäftsleiter nachgewiesen wurde (z. B. 2te, 3te, 4te Hauptbetriebe); allein diese Unterscheidung dürfte doch nur formell-statistisch aufrecht zu erhalten sein, um doppelte Personenausweise zu vermeiden. Faktisch hat jeder Betrieb wenigstens einen Leiter, mag er nun als erster oder vierter Hauptbetrieb gelten und darum dürfen solche Betriebe, sobald sie 5 Gehilfen beschäftigen, meines Erachtens auch unbedenklich zu den Grossbetrieben gerechnet werden.

Andrerseits konnten aber auch z. B. unter den Betrieben mit 3 oder 4 Gehilfen solche sich befinden, für welche 2 und mehr Geschäftsinhaber oder -Leiter nachgewiesen wurden. Auch diese Betriebe wären dann nach Auffassung der 1895er Zählung zn den Grossbetrieben zu rechnen gewesen. Ihre Ausscheidung ist mir jedoch nach Beschaffenheit der tabellarischen Ausweise nicht möglich gewesen.

Indem ich also von diesen gewiss seltenen Eventualitäten ganz absah, rechnete ich nur die 5-Gehilfenbetriebe zu den Grossbetrieben und zwar die Zahl der Betriebe einfach, die

[1]) Vergl. Statistik d. deutschen Reichs N. F., Bd. 119, S. 41.

des Personals 6fach. Was aber die Zählung von 1882 in diesem Punkte betrifft, so blieb mir nur übrig, die Grenze approximativ festzustellen. Dabei stützt sich meine Schätzung auf die 1875er Umrechnung, indem ich die gleiche Anzahl von Betrieben wie 1875 zu den Grossbetrieben schlug, sobald der Personalnachweis der 1882er Tabellen, nach Gewerbearten und Regierungsbezirken geprüft, eine solche Behandlung als zulässig erscheinen liess.

Ob dieses Vorgehen ganz einwandfrei ist, will ich dahingestellt sein lassen, jedenfalls glaubte ich nach reiflicher Überlegung, auf solche Weise am besten zu verfahren.

Demnach zählte ich zu den Grossbetrieben

1875: 48 Betriebe und 288 Personen, dagegen
1882: 40 „ „ 240 „

Wie sich dieselben auf die einzelnen Gewerbearten und Regierungsbezirke verteilen, ist für 1875 aus dem amtlichen Quellenwerk (Heft 39 der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, Tabelle I, Spalte 28) zu entnehmen, für 1882 gebe ich nachstehend die Details:

nach Gewerbearten:

	Betriebe:	Personen:
a_2 Wollbereitung	1	6
b_3+c_2 Wollspinnerei und -weberei . .	10	60
g_3 Leinen (etc.) bleicherei, -Färberei etc.	1	6
c_5 Baumwollenweberei	9	54
g_4 „ bleicherei, -Färberei etc.	2	12
c_6 Weberei von gemischten und andern Waren	1	6
g_7 Sonstige Bleicherei, Färberei, Druckerei etc.	4	24
g_6 Wäscherei, Bleicherei etc. f. Spitzen und Weisszeug	1	6
h Posamentenfabrikation	5	30
i_1 Seilerei und Reepschlägerei . . .	6	36
zusammen	40	240

und nach Regierungsbezirken:

	Betriebe:	Personen:
Oberbayern .	6	36
Niederbayern	4	24
Pfalz . . .	7	42
Oberpfalz . .	1	6
Oberfranken .	8	48
Mittelfranken	4	24
Unterfranken	2	12
Schwaben .	8	48
Königreich .	40	240

Ähnlich verhielt es sich mit der Herausschälung der Alleinbetriebe für 1875. Ihr Begriff, wie ihn die beiden folgenden Zählungen festhalten (Betriebe ohne Mitinhaber, Gehilfen und Motoren), scheint der Zählung von 1875 fremd zu sein. Nur durch Umrechnung konnte ich die Alleinbetriebe und auch so nur ungenau feststellen, denn die Mitinhaber liessen sich nicht ausscheiden, doch ist deren Zahl eine sehr geringe. Auf 33254 Kleinbetriebe ohne Motoren treffen nämlich 33263 »Geschäftsleiter«, also nur ein Plus von 9 Geschäftsleitern in der ganzen Klasse der Kleinbetriebe ohne Motoren!

Ist hiermit der hauptsächlichsten Momente, die für eine Beurteilung der von mir benutzten Grundzahlen in Betracht kommen, Erwähnung getan, so seien, bevor wir in die Besprechung der Resultate selbst eintreten, noch zwei Fragen kurz gestreift, die sich uns aufdrängen, wenn wir die Gestaltung der Dinge in den einzelnen Gebieten des Reichs verfolgen.

Es ist kein Zweifel, dass die Steigerung städtischer Konzentration im innigsten Zusammenhang steht mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes. Die industrielle Entfaltung begünstigt das Zusammenwohnen in grösseren Wohnkomplexen, welche die Grossindustrie in vielen Fällen sogar zur Notwendigkeit macht.

So sehen wir denn auch gerade in jenen Gebieten, die durch eine starke Konzentration der Grossindustrie, zu deren Hauptrepräsentanten in Bayern die Textilindustrie zu zählen

ist[1]), sich auszeichnen, eine beschleunigte Entwicklung der Städte und einen stärkeren Rückgang der Landbevölkerung. Es sank nämlich von 1875 bis 1895 die Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern in % der Bevölkerung in den Regierungsbezirken:

	1875[2])	1895[2])	d. i. wie von 100 auf
Niederbayern . .	von 86,5	auf 83,7	97
Oberpfalz . . .	„ 81,4	„ 76,8	94
Unterfranken . .	„ 79,8	„ 74,3	93
Oberfranken . .	„ 78,5	„ 71,7	91
Schwaben . . .	„ 71,9	„ 65,3	91
Pfalz	„ 67,9	„ 56,1	83
Mittelfranken . .	„ 64,4	„ 53,0	82
und Oberbayern .	„ 63,6	„ 51,1	80

Stellen wir dieser Entwicklung vergleichsweise die auf textile Grossindustrie bezüglichen Zahlen gegenüber, so waren auf je 10000 Köpfe der Bevölkerung berechnet, Erwerbstätige in Grossbetrieben:

	1875	1895
in Niederbayern . .	3,28	1,48
Oberpfalz . . .	6,13	14,45
Unterfranken . .	8,83	11,64
Oberbayern . .	12,02	12,35
Mittelfranken . .	13,10	21,86
Pfalz	56,92	97,94
Oberfranken . .	108,77	259,83
Schwaben . . .	257,66	327,24

Ziehen wir nun bei Vergleichung dieser Zahlenreihen in Betracht, dass in Mittelfranken und Oberbayern die beiden

[1]) Nach der Gewerbezählung von 1895 steht die Textilindustrie unter den bayrischen Gewerben an 6. Stelle.

[2]) Dem Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern, Heft 61 d. Beiträge S. XI ff. entnommen.

Grossstädte Nürnberg und München mit ihrer Absorbierung grosser Bevölkerungsmassen auf die Prozentzahlen starken Einfluss haben mussten, so ist die Umstellung dieser beiden Bezirke in der Reihenfolge wohl verständlich, und wenn man bedenkt, dass die obigen auf Gewerbe bezüglichen Zahlen ja nur einen Bruchteil der Grossindustrie bedeuten, dass zum Beispiel in der Pfalz und Mittelfranken neben textilen auch noch andere Grossindustrien hoch entwickelt sind, so dass sich auch hierdurch das Vortreten der Pfalz vor Schwaben und Oberfranken betreffs grösserer städtischer Konzentration hinreichend erklärt, so ist ein inniger Kausalnexus zwischen Grossindustrie und Bevölkerungsagglomeration nicht zu verkennen.

Forschen wir aber, was sehr nahe liegt, nach dem Grund solcher Erscheinungen: woher es kommt, dass der industrielle Charakter eines Landes so augenfällig in ganz bestimmten Gebietsteilen auftritt, während an den Nachbargebieten der Strom der Entwicklung vorbeirauscht, ohne die Keime einer neuen Wirtschaftsentfaltung auf fruchtbarem Boden anzuschwemmen, so kommen hier natürlich alle jene Faktoren in Betracht, die den Standort einer Industrie bestimmen: Verteilung und Eignung der menschlichen Arbeitskräfte, altererbte Fertigkeiten aus erblicher Berufsfolge, vorhandene Triebkräfte, der örtliche Bedarf, die Nähe der Rohstofflager, Verkehrsmittel. Je mehr nun eine Industrie mit Hilfe der fortschreitenden Technik der ersteren Momente entbehren lernt, oder vom lokalen Markt sich emanzipiert, desto mehr werden die letzteren Voraussetzungen die Wahl ihrer Standorte beeinflussen, nämlich eine reiche Entfaltung moderner Kommunikationsmittel.

Wenn wir daher bei der Textilindustrie, die mit allen Errungenschaften der Technik ausgestattet, wie keine andere für den Weltmarkt produziert, nach den Bedingungen ihrer Standorte fragen, so werden wir vornehmlich auch auf den Ausbau der Eisenbahnen unser Augenmerk zu richten haben.

Ein roher Vergleich zwischen textiler Gewerbeentfaltung und verkehrsstatistischen Zahlen, der ja hier nur flüchtig

angedeutet werden kann, scheint unsere Behauptungen bestätigen zu wollen. Auf je 100 qkm entfiel eine Bahnlänge[1]) (Haupt und Nebenlinien) in den Regierungsbezirken

	1880	1894	(Reihenfolge in 1894)
1. Pfalz . . . von km	10,661	12,061	(1.)
2. Mittelfranken „ „	8,081	9,401	(2.)
3. Schwaben . „ „	6,917	7,688	(3.)
4. Oberbayern . „ „	6,127	7,032	(6.)
5. Oberpfalz . . „ „	5,879	6,885	(7.)
6. Unterfranken „ „	5,560	7,457	(4.)
7. Oberfranken „ „	5,452	7,221	(5.)
8. Niederbayern „ „	4,449	5,953	(8.)

An der Spitze standen also in beiden Jahren die industriellen Kreise Pfalz, Mittelfranken, Schwaben, welchen dann die weniger entwickelten Kreise Oberbayern und Oberpfalz folgen, letzterer schon den Übergang bildend zu den industriell am schwächsten entwickelten Bezirken Unterfranken und Niederbayern. Nur Oberfranken scheint unsere Hypothese nicht bestätigen zu wollen. Es folgt als zweitgrösstes Zentrum textilen Grossbetriebs erst an 7. Stelle mit seiner Verkehrsdichtigkeit. Doch ist es im Jahre 1894 schon auf die 5. Stelle vorgerückt. Oberfranken ist aber gerade derjenige Kreis, dessen Grossbetriebe sich seit 1882 am raschesten entfaltet haben.

Des Näheren auf diese Dinge hier einzugehen, ist nicht statthaft. Doch werde ich im Verlauf dieser Untersuchungen nochmals Gelegenheit nehmen, darauf zurückzukommen.

[1]) Die absoluten Zahlen wurden den entsprechenden statistischen Jahresberichten der Verkehrsanstalten, für die Pfalz dem Jahresbericht der pfälzischen Eisenbahnen entnommen und auf Grund der Angaben des statist. Jahrbuchs f. d. Königreich Bayern pro 1901 über den Flächeninhalt der Reg.-Bez. die Relativzahlen für 100 qkm berechnet. Die Zahlen der rechtsrheinischen Kreise enthalten nur die Staatsbahnen. Das Jahr 1880 wurde gewählt, weil für dieses zum erstenmal die Ausscheidung nach Reg.-Bezirken veröffentlicht wurde.

Gehen wir aber nach diesen allgemeinen Erörterungen zu unserer eigentlichen Aufgabe über, welche darin besteht, auf Grund genauer Berechnungen zahlenmässig die Wandlungen darzutun, welche im Laufe der letzten 25 Jahre in den unter dem Namen Textilindustrie zusammengefassten Gewerben sich geltend machten, so erscheint es zweckmässig, zuerst die Gewerbebetriebe als solche ins Auge zu fassen und dann in einem besonderen Teil die Erwerbstätigen einer Betrachtung zu unterziehen.

Zweiter Teil.

Die Gewerbebetriebe der Textilindustrie in ihrer Entwicklung seit 1875. — Die Betriebe insgesamt, die Haupt- und Nebenbetriebe. — Die Grösse der Betriebe: Allein- und Gehilfenbetriebe, Klein- und Grossbetriebe.

Gewerbebetriebe der gesamten Textilindustrie zählte man im Königreich Bayern

im Jahre	Betriebe insgesamt:	Hauptbetriebe:	Nebenbetriebe:
1875:	39600	33672	5928
1882:	32767	25349	7418 (!)
1895:	21252	16226	5026
oder auf je 100000 Einwohner berechnet:			
1875:	ca. 788	ca. 670	ca. 118
1882:	„ 622	„ 481	„ 141
1895:	„ 368	„ 281	„ 87

Die Betriebe haben also, was ihre Gesamtheit und die Hauptbetriebe im einzelnen betrifft, sowohl relativ im Verhältnis zur Bevölkerung, als auch absolut in beiden Beobachtungsperioden abgenommen, derart dass die relative Abnahme für die Gesamtheit der Betriebe von 1875 bis 1882 ca. 21 %, von 1882 bis 1895 ca. 41% und in der ganzen Beobachtungszeit 1875/95 ca. 53% betrug, für die Hauptbetriebe allein aber 28% und 42% resp. 58%.

Die absolute Abnahme war in dem Zeitraum

1875/82 f. d. Betriebe überhaupt	17,3%	f. d. Hauptbetriebe	24,7%
1882/95 „ „ „	35,1%	„ „	36,0%
1875/95 „ „ „	46,3%	„ „	51,8%

Es war also das durchschnittliche Mass des jährlichen Rückgangs in beiden Perioden das gleiche, nämlich 2,7%

für die Gesamtheit der Betriebe, für die Hauptbetriebe dagegen ein grösseres in dem Zeitraum 1875/82, nämlich 3,8%, während auf die folgende Zeit von 1882 bis 1895 nur 2,8% jährlichen Rückgangs treffen.

Eine von dieser sehr regelmässig verlaufenden Entwicklung gänzlich abweichende zeigten die Nebenbetriebe, deren Relativzahlen in 1875/82 um 19% stiegen, in 1882/95 aber um 38% sanken, und während des ganzen Zeitraums um 26%. Die absolute Zahl aber wuchs von 1875 bis 1882 um 25,1% und sank dann von 1882 bis 1895 um 32,2%, sodass für die ganze Zeit von 1875 bis 1895 eine Abnahme um 15,2% stattfand. Im Durchschnitt aber betrug das jährliche Wachstum 3,9% von 1875 bis 1882, und die jährliche Abnahme von 1882 bis 1895 ca. 2,5%.

Diese schwankende Bewegung der Nebenbetriebe, die in auffallendem Gegensatz zu dem Entwicklungsgang der Gesamtbetriebe steht, scheint auch die etwas ungleichere Bewegung der Hauptbetriebe in den einzelnen Perioden verschuldet zu haben. Die Ursachen mögen zum grossen Teil wohl nur äussere sein, hervorgerufen durch die schärfere Erfassung der Nebenberuflichkeit in der Berufsstatistik von 1882. Denn einmal wurden im Jahre 1882 auch die von Personen ohne eigentlichen Hauptberuf nur nebensächlich, jedoch regelmässig, ausgeübten Erwerbstätigkeiten erfragt, wie auch die zur Zeit der Zählung ruhenden Betriebe, was 1875 nicht geschehen ist, sodann darf man infolge der jahreszeitlichen Verschiedenheit der Erhebungen von 1875 und 1882 mit Sicherheit annehmen, dass in manchem Gewerbe 1882 als Nebenbetrieb deklariert wurde, was 1875 als Hauptbetrieb erschienen war, je nachdem zur Zeit dieses oder jenes Gewerbe lohnendere Beschäftigung gewährte. Ein Landmann z. B., der im Winter Hausweberei betreibt, mag bei einer Sommerzählung sich mehr als Landwirt fühlen und infolgedessen dieses Gewerbe als Hauptbetrieb deklarieren, wodurch die Weberei als Nebenbetrieb erscheint und umgekehrt wird er bei einer Winterzählung geneigt sein, die Weberei als Hauptbeschäftigung zu betrachten und dementsprechend zu deklarieren.

Können diese formalstatistischen Momente zur Erklärung der Zunahme der Nebenbetriebe herangezogen werden, so sind sie doch ebenso billig auch zur Begründung einer Abnahme zu gestatten und ich bin nicht der Ansicht der amtlichen Bearbeitung der 1882er Gewerbestatistik[1]), welche im grossen und ganzen durch diese äusseren Ursachen die Statistik der Betriebe erklären zu können glaubt. Ich bin im Gegenteil der Überzeugung, dass in diesen Schwankungen der Nebenbetriebe ein guter Teil von Wirkungen der Konjunktur verborgen ist, wenn er sich auch nicht ziffernmässig darstellen lässt.

Das Jahr 1875 fiel in den Anfang der lange andauernden Krisis der deutschen Textilindustrie. Die Einverleibung des Elsass mit seiner hochentwickelten Textilmanufaktur tat bereits ihre Wirkung, um mit der zur Zeit der Neugründungen ins Abnorme gesteigerten Spindelvermehrung eine Überproduktion im Reich zu beschleunigen.

Der aussichtslosen Lage der Gewerbe fielen naturgemäss zuerst die schwachen Betriebe zum Opfer. Teilweise verschwinden sie ganz und werden von den kapitalkräftigeren, grossen Unternehmen aufgesogen, womit die raschere Abnahme der Hauptbetriebe während 1875/82 ihre Erklärung findet. Zum Teil aber erscheinen sie, was vornehmlich den kleinen und kleinsten Betrieben gilt, als Nebenbetriebe in der amtlichen Statistik wieder, indem ihre primitivere Ausstattung mit flüssigem und fixem Kapital nicht so sehr nach Ausnützung und Verzinsung drängt, und deshalb eine zeitweise Führung als Nebenbetrieb eher gestattet.

Ziehen wir dies in Betracht und berücksichtigen wir auch noch, dass bei einer Erhebung auch der am 1. Dezember 1875 ruhenden Betriebe der Abstand zwischen 1875 und 1882 ein grösserer, der prozentuale Rückgang also ein höherer geworden wäre, als wir ihn berechnet haben, und bedenken wir endlich, dass wir für die abnormen und schwankenden Ergebnisse einer krisenhaften Zeitperiode ein Korrektiv in den Zahlen einer Periode des Aufschwungs erblicken dürfen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis:

[1]) cf. Statistik d. deutschen Reichs, Bd. 6 I, N. F., S. 116.

Die Zahlen der Periode 1882/95 sind augenscheinlich der reine Ausdruck der normalen Entwicklungstendenz der Betriebe. Derselbe ist für Gesamtbetriebe und Hauptbetriebe je eine jährliche Abnahme von 2,8%, für Nebenbetriebe 2,5%.

Hinsichtlich der Periode 1875/82 müssen bei den Gesamtbetrieben die Wirkungen der Zählverschiedenheiten von 1875 gegenüber 1882 augenscheinlich von dem Grade sein, dass sie die Wirkungen der (sinkenden) Konjunktur aufheben.

Diese letzteren kommen eigentlich nur zum Ausdruck bei den Haupt- und Nebenbetrieben. Bei den Hauptbetrieben ist der beschleunigte Rückgang von 3,8% in 1875/82 (gegenüber 2,8% in 1882/95) der Ausdruck der fallenden Konjunkturen, soweit er von Zählungsverschiedenheiten noch nicht absorbiert wurde. Hier = 1,0%.

Bei den Nebenbetrieben aber scheinen Zählungsverschiedenheiten und Konjunktur in gleicher Richtung d. h. positiv zu wirken. Deshalb starke Zunahme in 1875/82 um 3,9% pro Jahr, während die normale Entwicklung auch hier negativ d. h. abnehmend ist.

Die aufgestellten Sätze gelten natürlich nur als abstrahiertes Durchschnittsergebnis für die Betriebe der ganzen Gruppe Textilindustrie. In den einzelnen Gewerbearten aber ist die Entwicklung, gemäss der Eigenart der betreffenden Gewerbe, eine sehr mannigfache. Gehen wir auf diese Gewerbearten näher ein und halten uns dabei nur an die auf Hauptbetriebe bezüglichen Zahlen als die volkswirtschaftlich wichtigeren, so lassen sich 3 Gruppen von Gewerbearten bilden:

1. Gewerbearten, deren Betriebe eine stetige Abnahme erlitten
2. solche, deren Betriebe in konstanter Zunahme begriffen sind, und
3. solche, deren Betriebe unregelmässig sich entwickelten.

1. Der ersten Gruppe gehören nach ihren absoluten Zahlen an die Gewerbearten[1]):

	1875	1882	1895
1. Leinenweberei . . . . . mit	11 194	8 621	3 322
2. Baumwollweberei . . . . . „	8 131	6 934	3 345
3. Weberei von gemischten u. anderen Waren „	4 064	995	698
4. Strickerei u. Wirkerei (Strumpfwarenfabrik.) „	2 933	2 221	1 459
5. Flachsrösterei, Hechelei und Spinnerei . . „	1 442	648	83
6. Seilerei und Reepschlägerei . . . . . „	1 309	1 195	927
7. Sonstige Bleicherei, Druckerei etc. . . . „	888	753	472
8. Fabrikation von Netzen, Segeln u. dergl. . „	532	33	28
9. Posamentenfabrikation . . . . . „	363	278	236
10. Wollfärberei, Druckerei etc. . . . . „	177	176	113
11. Seidenweberei . . . . . „	165	116	43
12. Leinen- (etc.) Bleicherei, Druckerei etc. . . „	87	41	23
13. Seidenfärberei etc. . . . . „	12	8	5
14. Mungo und Shoddyfabriken . . . . . „	10	7	6
zusammen mit	31 307	22 026	10 760

Die Abnahme betrug demnach in dem Zeitraum

	1875/82		1882/95		1875/95	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
in Fabrikation v. Netzen, Segeln u. dergl.	499	93,8	5	15,2	504	94.7
„ Flachsrösterei etc.	794	54,4	565	87,2	1 359	94,2
„ Weberei v. gemischt. u. andern Waren	3 069	75,5	297	29,8	3 366	82,8
„ Seidenweberei	49	29,7	73	62,9	122	74,0
„ Leinenbleicherei etc.	46	52,9	18	43,9	64	73,6
„ Leinenweberei	2 573	23,0	5 299	61,5	7 872	70,3
„ Baumwollweberei	1 197	14,7	3 589	51,8	4 786	58,9
„ Seidenfärberei etc.	4	33,3	3	37,5	7	58,3
„ Strickerei und Wirkerei	712	24,3	762	34,3	1 474	50,3
„ Sonstige Bleicherei etc.	135	15,2	281	37,3	416	46,8
„ Mungo- und Shoddyfabrikation . .	3	30,0	1	14,3	4	40,0
„ Wollfärberei etc.	1	0,6	63	35,8	64	36,2
„ Posamentenfabrikation	85	23,4	42	15,1	127	35,0
„ Seilerei und Reepschlägerei . .	114	8,7	268	22,4	382	29,2
zusammen	9 281	29,7	11 266	51,1	20 547	65,6

[1]) Nicht berücksichtigt sind hier und im folgenden die beiden Sammelpositionen: Spinnerei und Weberei ohne Stoffangabe, sowie diejenigen Gewerbearten, welche weniger als 10 Betriebe auswiesen.

2. Gewerbearten mit konstanter Zunahme der Betriebe sind:

	1875	1882	1895
1. Spitzen- und Weisszeugfabriken . . . . mit	641	703	1 134
2. Häkelei und Stickerei . . . . . „	22	113	643
3. Wollbereitung . . . . . „	13	15	26
4. Gewebe und Geflechte aus Gummi und Haar „	11	13	16
5. Wäscherei etc. für Spitzen und Weisszeug „	1	10	11
zusammen mit	688	854	1 830

Es betrug also die Zunahme der Betriebe in den einzelnen Perioden

	1875/82		1882/95		1875/95	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
in Häkelei und Stickerei . . .	91	413,6	530	469,2	621	2 822,7
„ Wäscherei etc. für Spitzen und Weisszeug	9	900,0	1	10,0	10	1 000,0
„ Wollbereitung	2	15,4	11	73,3	13	100,0
„ Spitzen- und Weisszeugfabriken	62	9,7	431	61,3	493	76,9
„ Gewebe und Geflechte aus Gummi und Haar	2	18,2	3	23,1	5	45,5
insgesamt	166	24,1	976	114,3	1 142	166,0

3. Gewerbearten, deren Betriebe bald zu-, bald abnehmen, sind:

	1875	1882	1895
1. Wollspinnerei und Weberei . . . . . mit	1 543	1 451	3 157
2. Baumwollspinnerei . . . . . „	95	624	110
3. „ bleicherei, Färberei, Druckerei etc. „	32	85	57
zusammen mit	1 670	2 160	3 324

Dabei ist die Entwicklung in Wollspinnerei und -weberei in der ersten Periode eine negative, von 1882 bis 1895 aber positiv dermassen, dass für den ganzen Zeitraum 1875 bis 1895 eine beträchtliche Zunahme der Betriebe stattgefunden hat. In den beiden andern Gewerbearten der Baumwollindustrie jedoch war der Verlauf ein umgekehrter, indem die Steigerung der Betriebszahlen in die Zeit von 1875 bis 1882 fiel, worauf bis 1895 eine Abnahme erfolgte, aber immer nur in dem

Masse, dass für die ganze Zeit von 1875 bis 1895 eine Zunahme zu konstatieren blieb. Für die Summe der drei Gewerbearten jedoch zeigte auch diese dritte Gruppe eine konstante Entwicklung in positivem Sinne.

Die Zu- resp. Abnahme der Betriebe betrug nämlich;

	1875/82		1882/95		1875/95	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
in der Wollspinnerei und -weberei .	— 92	6,0	+1706	117,6	+1614	104,6
„ „ Baumwollbleicherei,-Färberei etc.	+ 53	165,6	— 28	32,9	+ 25	78,1
„ „ Baumwollspinnerei . . .	+529	556,8	— 514	82,4	+ 15	15,8
insgesamt	+490	29,3	+1164	53,9	+1654	99,0

Von 22 hier erörterten Gewerbearten gehören also 14 der ersten Gruppe mit stetiger Abnahme der Betriebe, 5 der zweiten mit fortwährender Zunahme derselben und 3 der letzten Gruppe mit schwankender Zahl ihrer Gewerbebetriebe an. In welchem Grade die jeweilige Entwicklung in den einzelnen Gewerbearten im Verlauf der hier in Betracht kommenden Zeit von 1875 bis 1895 sich vollzog, ist aus der letzten Spalte der Prozentzahlen ersichtlich, in welcher die Reihenfolge der Grösse der prozentualen Veränderungen entspricht.

Vergleichen wir aber das Bild, wie es sich uns in der einen Periode bietet, mit jenem der zweiten, so zeigte sich eine annähernde Gleichheit der Entwicklung in den beiden Zeiträumen nur in etwa 9 Gewerbearten. Das durchschnittliche Mass der Veränderung betrug nämlich pro Jahr in den zwei Beobachtungsperioden.

	1875/82	1882/95
1. in Flachsrösterei etc.	— 8,4%	— 6,7%
2. „ Seidenfärberei	— 5,1 „	— 2,9 „
3. „ Strickerei und Wirkerei . . .	— 3,7 „	— 2,6 „
4. „ Gewebe etc. aus Gummi etc. .	+ 2,8 „	+ 1,8 „
5. „ Seidenweberei	— 4,6 „	— 4,8 „
6. „ Leinenweberei	— 3,5 „	— 4,7 „
7. „ Sonstige Bleicherei etc. . . .	— 2,3 „	— 2,9 „
8. „ Baumwollweberei	— 2,3 „	— 4,0 „
9. „ Seilerei etc.	— 1,3 „	— 1,7 „

Berücksichtigt man hierbei auch noch das Wachstum der Bevölkerung, indem man die Zahl der Betriebe auf je 100000 Köpfe berechnet (cf. Tabelle I des Anhangs), so stellen sich diese Zahlen für einige Gewerbearten noch gleichmässiger, wie z. B. in

	1875/82	1882/95
Seidenweberei . .	mit — 5%	— 5%
Baumwollweberei .	„ — 3 „	— 4 „
Seilerei	„ — 2 „	— 2 „ etc. etc.

War in den Gewerbearten 1. bis 4. die Entwicklung 1875 bis 1882 eine intensivere, so zeigte sich umgekehrt bei den Gewerbearten 5. bis 9. die grössere Intensität in der Periode 1882 bis 1895.

Dem Sinne nach vorstehenden Gewerbearten zugehörig, wäre allerdings auch noch »Häkelei und Stickerei«, für welche der Unterschied im Grade der Entwicklung zwar auch noch nicht ganz die Verdoppelung bedeutet, welche aber bei der Grösse der prozentualen Zunahme dennoch bedeutend verschieden in beiden Perioden sich entwickelt, so dass sie den Gewerbearten zugerechnet werden darf, für welche die Zu- resp. Abnahme in der einen oder andern Zeitspanne eine beträchtlich stärkere war.

Es war nämlich die Zu- resp. Abnahme der Betriebe im Durchschnitt einer Periode

	pro Jahr	
	1875/82	1882/95
in Häkelei und Strickerei	+ 63,6%	+36,1%
„ Leinenbleicherei	— 8,1 „	— 3,4 „
„ Wollbereitung	+ 2,4 „	+ 5,6 „
„ Posamentenfabrikation	— 3,6 „	— 1,2 „
„ Spitzen- und Weisszeugfabriken .	+ 1,5 „	+ 4,7 „
„ Mungo- und Shoddyfabriken . .	— 4,6 „	— 1,1 „
„ Weberei von gemischten Waren etc.	— 11,6 „	— 2,3 „
„ Fabrik. von Netzen, Segeln etc. .	— 14,4 „	— 1,2 „
„ Wollfärberei etc.	— 0,1 „	— 2,8 „
„ Wäscherei etc. für Spitzen etc. .	+138,5 „	+ 0,8 „

In den übrigen Gewerbearten war die Entwicklung beider Perioden ohnehin eine konträre.

Fassen wir aber wiederum jene 3 Gruppen der rückläufigen, fortschreitenden und schwankenden Entwicklung ins Auge, so erhalten wir für den Durchschnitt der einzelnen Gruppen in den einzelnen Zeiträumen eine prozentuale Entwicklung von

	1875/82		1882/95	
I. Gruppe	— 4,6%	und	— 3,9%	pro Jahr
II. „	+ 3,7 „	„	+ 8,8 „	„ „
III. „	+ 4,4 „	„	+ 4,1 „	„ „

Und ziehen wir schliesslich auch noch die Gruppen II und III als diejenigen mit positiver Entwicklung in eine einzige zusammen, so ergiebt sich eine Abnahme resp. Zunahme der Betriebe innerhalb der zwei Beobachtungsperioden 1875/82 und 1882/95:

	1875/82		1882/95		d. i. in % pro Jahr	
	absolut	in %	absolut	in %	1875/82	1882/95
A in Gewerbearten mit abnehmender Betriebszahl .	—9281	29,7	11 266	51,1	—4,6	—3,9
B in Gewerbearten mit steigender Betriebszahl .	+ 656	27,8	2 140	71,0	+4,3	+5,5

Mögen also die auf die Gesamtheit aller Hauptbetriebe der Textilindustrie bezüglichen Zahlen noch irgend einen Zweifel lassen, ob in dem rascheren Rückgang derselben während der Jahre 1875 bis 1882, der, wie wir sahen 3,8% pro Jahr (gegenüber 2,8% in 1882 bis 1895) betrug, die Wirkungen sinkender Konjunkturen zum Ausdruck kommen, oder ob nicht doch eher Gründe formalstatistischer Natur hier vorlägen, — die nunmehr gefundenen Resultate geben klar zu erkennen, dass die Ungunst der Zeiten massgebend war für die Gestaltung der Ergebnisse, denn nicht nur diejenigen Gewerbearten, welche überhaupt durch Rückgang ihrer Gewerbebetriebe ihre Entwicklung kennzeichnen, erlitten in den ungünstigen Zeitläuften eine grössere Einbusse, sondern auch jene Gewerbearten, die im allgemeinen noch eine fortschrittliche Ziffer der Betriebe aufweisen, waren vor 1882 in einer rascheren Entfaltung gehemmt.

Vermögen nun diese Ziffern der Betriebe an sich kein umfassendes Bild von der Entwicklung einer Industrie zu geben, so werden sie bedeutsam, wenn man sie in Beziehung setzt zu dem in den Betrieben beschäftigten Personal. Aus diesem Verhältnis ergiebt sich der Betriebsumfang. Unterscheiden wir daher zur näheren Erkenntnis der herrschenden Entwicklungstendenzen vorerst in Allein- und Gehilfenbetriebe im Sinne der amtlichen Statistik von 1882 und 1895, so wurden unter den Hauptbetrieben der Textilindustrie in den 3 Zählungsjahren ermittelt

	Alleinbetriebe:	Gehilfenbetriebe:	Personen d. Gehilfenbetrieb.:
1875:	22484	11188	53271[1])
1882:	19069	6280	41942
1895:	8398	7828	66824

Die Alleinbetriebe haben demnach fortwährend abgenommen und zwar von 1875 bis 1882 um 3415 oder 15,2% d. i. im Durchschnitt des Zeitraums um 2,3% im Jahre, von 1882 bis 1895 aber um 10671 oder 56% = 4,3% pro Jahr. Zu der rechnerisch ausgewiesen rascheren Abnahme in 1882 bis 1895 mag ausser der wachsenden Tendenz zu Vergrösserung des Betriebsumfangs der Umstand wohl auch beigetragen haben, dass im Jahre 1875 die zurzeit der Zählung ruhenden Alleinbetriebe nicht vollständig erfasst worden sind, wodurch der Abstand ein grösserer geworden wäre.

Die Gehilfenbetriebe dagegen sind von 1875 bis 1882 viel schneller zurückgegangen als jene, nämlich um 4908 d. i. 43,9% oder im jährlichen Durchschnitt um 6,8%. Von 1882 bis 1895 aber haben sie eine Zunahme von 1548 = 24,6% oder pro Jahr 1,9% erfahren[2]). Das Personal derselben sank von 1875 bis 1882 um 21,3%, um dann bis 1895 wieder um 59,3% zu steigen[2]).

---

[1]) Nach dem Durchschnitt; die Zahlen des Stichtags sind für 1875: 53115, für 1882: 41391.

[2]) Im ganzen deutschen Reich betrug die jährliche Abnahme der Alleinbetriebe von 1882 bis 1895 = — 6,7%, der Gehilfenbetriebe = — 2,3% (cf. Statistik d. deutschen Reichs, Bd. 119 N. F. S. 36.)

Für den ganzen Zeitraum von 1875 bis 1895 betrug die Abnahme der Alleinbetriebe 62,6%, die der Gehilfenbetriebe aber nur ungefähr die Hälfte, nämlich 30,1%, während deren Personal in derselben Zeit um 25,4% zunahm.

Anders als wie mit der absoluten Zu- resp. Abnahme der Allein- und Gehilfenbetriebe verhält es sich mit der Verschiebung ihres Anteils an der Gesamtheit der Textilgewerbe. Es entfielen nämlich in den einzelnen Jahren Alleinbetriebe:

	1875:	1882:	1895:
auf je 100 Hauptbetriebe der Textilindustrie	66,8	75,2	51,8
„ „ 100 Erwerbstätige „ „ aber	29,7	31,5	11,2

Hiernach ist also der prozentuale Anteil der Alleinbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe sowohl, als auch der Erwerbstätigen von 1875 bis 1882 gestiegen, um dann bis 1895 in beiden Fällen wieder zu sinken, derart, dass auch für die ganze Beobachtungszeit von 1875 bis 1895 ein Rückgang desselben resultiert. Die Erklärung für die Steigerung von 1875 auf 1882 ist einmal darin zu suchen, dass bei einer vielleicht weniger strengen Erfassung der hausindustriellen und der völligen Ausserachtlassung der »ruhenden Betriebe«, wie sie der Zählung von 1875 anhaftet, gerade die kleinsten Betriebe sich am leichtesten der statistischen Ermittlung entziehen konnten, zum andern aber auch darin, dass in die erste Periode der Zugang solcher Gewerbebetriebe fiel, die als kleinste Unternehmen begonnen, erst in der zweiten Periode ihre Entfaltung zu Gehilfenbetrieben erlebten; nicht zum mindesten aber auch in den Folgen jener krisenhaften Zeitläufte vor 1882, die, wie auch die Verminderung des in Gehilfenbetrieben beschäftigten Personals bis 1882 lehrt, viele früheren Gehilfenbetriebe zu Alleinbetrieben herabgedrückt haben mögen.

Inwieferne an dieser Gesamtentwicklung die einzelnen Gewerbearten Anteil nahmen, ersehen wir aus Tabelle II des Anhangs. Danach haben unter 20 überhaupt vergleichbaren[1])

[1]) Nicht einbezogen sind: Seidenfilanden etc., Seiden- und Shoddyspinnerei, Mungo- und Shoddyfabriken, Juteweberei, Spinnerei und Weberei ohne Stoffangabe, Appretur für Strumpf- und Strickwaren, Wäscherei, Bleicherei und Appretur für Spitzen- und Weisszeugfabriken.

Gewerbearten 8 eine absolute Zunahme ihrer Alleinbetriebe in der Periode 1875 bis 1882 erfahren, und nur 4 eine solche in 1882 bis 1895. Eine Zunahme in beiden Zeiträumen aber weisen nur 3 Gewerbearten auf, nämlich:

	1875	1882	1895
1. Wollspinnerei u. -weberei mit den absoluten Zahlen	811	888	892
2. Spitzen-u. Weisszeugfabrik. „ „ „ „	473	656	1 018
3. Häkelei und Stickerei „ „ „ „ und eventuell noch	18	102	568
4. Gewebe und Geflechte aus Gummi und Haar mit den absoluten Zahlen	8	12	12
zusammen mit	1 310	1 658	2 490

d. i. für die Summe dieser Gewerbearten eine Zunahme von 26,6% in 1875 bis 1882, von 50,2% in 1882 bis 1895 und von 90,1% in der ganzen Periode 1875 bis 1895.

Dagegen haben in 11 Gewerbearten die Alleinbetriebe fortwährend abgenommen, nämlich in

1. Leinenweberei	von	8 120	auf 7 227	auf 2 367
2. Baumwollweberei	„	4 611	„ 4 553	„ 813
3. Weberei von gemischten und andern Waren	„	2 548	„ 471	„ 95
4. Strickerei und Wirkerei	„	2 547	„ 2 065	„ 1 310
5. Flachsrösterei, Hechelei und Spinnerei	„	1 322	„ 630	„ 53
6. Sonstige Bleicherei, Färberei etc. . .	„	447	„ 436	„ 247
7. Fabrikation von Netzen, Segeln, Säcken u. dergl.	„	320	„ 29	„ 20
8. Posamentenfabrikation	„	232	„ 171	„ 133
9. Seidenweberei	„	106	„ 95	„ 25
10. Leinen (etc.) bleicherei, Färberei etc.	„	47	„ 27	„ 8
11. Seidenfärberei etc.	„	7	„ 4	„ 2
insgesamt	von	20 307	auf 15 708	auf 5 073

oder in %: von 1875 bis 1882 um 22,6%, von 1882 bis 1895 um 67,7%, für die Zeit von 1875 bis 1895 aber um 75,0%.

In den übrigen Gewerbearten war die Entwicklung eine schwankende, jedoch derart, dass für die ganze Beobachtungszeit 1875 bis 1895 eine Zunahme der Alleinbetriebe zu konstatieren ist in

Baumwollspinnerei . . um 9 Betriebe = 25,0%
„ bleicherei etc. „ 3 „ = 42,9%

dass ferner in Wollbereitung die Zahl der Alleinbetriebe, nach einem Rückgang auf 6, mit 9 Betrieben den Stand von 1875 wieder innehielt, und dass eine Abnahme während der Zeit von 1875 bis 1895, nach entgegengesetzter Entwicklung in 1882, übrig blieb bei den Gewerbearten:

Seilerei etc. . . von 223 Betrieben = 31,0%
und Wollfärberei etc. „ 55 „ = 61,1%

Wenden wir uns nunmehr den Gehilfenbetrieben zu, so sind unter 23[1]) in Betracht kommenden Gewerbearten 15 in Abnahme ihrer absoluten Zahlen begriffen, unter diesen wiederum 6 mit einer Zunahme von 1882 bis 1895, ohne dass sie jedoch den Höchstbestand des Jahres 1875 wieder erreichten.

Man zählte nämlich Gehilfenbetriebe:

	1875	1882	1895
1. in Leinenweberei	3 074	1 394	955
2. „ Seilerei und Reepschlägerei	589	461	430
3. „ Sonstige Bleicherei, Färberei, Druckerei etc.	441	317	225
4. „ Strickerei und Wirkerei	386	156	149
5. „ Posamentenfabrikation	131	107	103
6. „ Wollfärberei, Druckerei etc.	87	85	78
7. „ Seidenweberei	59	21	18
8. „ Mungo- und Shoddyfabrikation	10	7	6
9. „ Seidenfärberei und Druckerei	5	4	3
zusammen	4 782	2 552	1 967
dagegen			
10. in Baumwollweberei	3 520	2 381	2 532
11. „ Weberei von gemischten und andern Waren	1 516	524	603
12. „ Fabrikation von Netzen, Segeln u. dergl. .	212	4	8
13. „ Spitzen- und Weisszeugfabriken	168	47	116
14. „ Flachsrösterei, -Hechelei, -Spinnerei . . .	120	18	30
15. „ Leinenbleicherei, Färberei etc.	40	14	15
zusammen	5 576	2 988	3 304
insgesamt aber abnehmende Gehilfenbetriebe	10 358	5 540	5 271

das bedeutet eine Verminderung von 46,5% für die Periode 1875 bis 1882, von 4,9% für 1882 bis 1895 und eine solche von 49,1% für die ganze Beobachtungszeit von 1875 bis 1895.

[1]) Nicht eingerechnet sind Seidenfilanden, Juteweberei, Spinnerei und Weberei ohne Stoffangabe, Appretur für Strumpf- und Strickwaren.

Die Gewerbearten mit zunehmender Zahl der Gehilfenbetriebe sind fast durchweg mit geringen absoluten Ziffern vertreten und auch dem beschäftigten Personal nach stehen sie in ihrer Mehrzahl sehr niedrig. So

	1875	1882	1895		1875	1882	1895	
Seiden- und Shoddyspinnerei mit	1	3	4	Betrieben	80	217	230	Erwerbstätigen
Wäscherei f. Spitzen- u. Weisszeugstickerei . . . . . mit	1	3	7		6	14	27	
Gewebe und Geflechte aus Gummi und Haar . . . . . mit	3	1	4		10	2	104	
Wollbereitung . . . . . „	4	9	17		32	185	216	
und Häkelei und Stickerei . „	4	11	75		101	119	341	
zusammen	13	27	107		229	537	918	

dagegen treten durch eine stärkere Anzahl sowohl der Betriebe, als insbesondere des Personals hervor, allerdings auch mit einer recht schwankenden Entwicklung:

	1875	1882	1895		1875	1882	1895	
Baumwollbleicherei etc. . . mit	25	66	47	Betrieb.	306	738	1566	Erwerbst.
„ spinnerei . . . . „	59	59	65		13867	9605	14272	
Wollspinnerei und -weberei . „	732	563	2265		5085	4760	10625	

War nun für jene 5 Gewerbearten die Steigerung eine solche, dass die Betriebe zunahmen in der Gesamtheit derselben von 1875 bis 1882 um 107,8%, von 1882 bis 1895 aber um 293,3%, so dass ihre Zahl seit 1875 um 723,1% gewachsen ist,
die Zahl der Erwerbstätigen aber um 134,5% und 70,9% resp. für die ganze fragliche Zeit um 300,9%,
so gestaltete sich die Zu- resp. Abnahme in diesen letzteren 3 Gewerbearten im Durchschnitt einer Periode pro Jahr

	1875/82	1882/95
in Baumwollspinnerei auf	0,0%	+ 0,8% für d. Betriebe
„ Wollspinn. u.-Weberei „	— 3,5 „	+23,3 „ „ „ „
„ Baumwollbleicherei etc. „	+25,2 „	— 2,2 „ „ „ „

und für die Erwerbstätigen

	1875/82	1882/95
in Wollspinnerei und -Weberei auf	— 1,0%	und +9,5%
„ Baumwollspinnerei . . . „	— 4,7 „	„ +3,7 „
„ „ bleicherei etc. . . „	+21,7 „	„ +8,6 „

Abgesehen von der Baumwollbleicherei, Färberei etc., in welchem Gewerbe, Betriebe und Personal nur von 1875 bis 1882 dieselbe Bewegung machte, in 1882 bis 1895 jene aber abnahmen, diese sich vermehrten, entspricht, wenn auch nicht in gleicher Stärke der Bewegung der Betriebe die Bewegung des Personals. Und dasselbe gilt auch von den kleineren Gewerben mit fortschreitender Entwicklung.

Was aber jene 15 Gewerbearten betrifft, welche eine Minderung der Betriebszahlen erfuhren, so zeigen 8 derselben gleichwohl eine Vermehrung der Erwerbstätigen auf. Die kleineren Gehilfenbetriebe sind hierin den grösseren aufgegangen. In den übrigen 7 Gewerbearten nahmen auch die Personen der Gehilfenbetriebe ab; man zählte nämlich Erwerbstätige in jenen 8 Gewerbearten:

	1875	1882	1895
a) mit stetiger Zunahme des Personals:			
1. in Baumwollweberei	13 396	13 537	21 264
2. „ Wollfärberei etc.	274	342	1 011
b) mit schwankender Entwicklung:			
3. in Weberei von gemischten Waren	3 853	2 438	4 945
4. „ Strickerei und Wirkerei	1 142	645	1 313
5. „ Posamentenfabrikation	470	386	479
6. „ Spitzen- und Weisszeugfabriken	405	105	495
7. in Seilerei und Reepschlägerei	2 084	5 218	3 543
8. „ Sonstige Bleicherei etc.	1 401	1 456	1 435
insgesamt	23 025	24 127	34 485

Fortwährend zugenommen haben also auch nur Baumwollweberei und Wollfärberei, in den übrigen Gewerbearten war die Zunahme, welche für die ganze Beobachtungszeit 1875 bis 1895 stattfand, gehemmt durch einen Rückgang teils in 1875 bis 1882 teils in 1882 bis 1895. Für die Gesamtheit dieser 8 Gewerbearten verlief aber dennoch die Steigerung ununterbrochen, so dass das Personal derselben von 1875 bis 1882 um 1102 = 4,9%, von 1882 bis 1895 um 10358 = 42,9% und von 1875 bis 1895 um 49,8% gewachsen ist.

Dagegen waren Erwerbstätige in den Gehilfenbetrieben

	1875	1882	1895
der Leineweberei	7 317	2 954	2 288
„ Seidenfärberei	120	17	17
„ Leinenbleicherei	113	43	38
„ Flachsrösterei	1 687	997	1 485
„ Fabrikation von Netzen etc.	542	39	56
„ Mungo- und Shoddyfabrikation	531	512	515
„ Seidenweberei	383	233	362
insgesamt	10 693	4 795	4 761

Für diese 7 Gewerbearten, in welchen sowohl Gehilfenbetriebe als Personal derselben eine Abnahme erlitten seit 1875, betrug also diese Abnahme für die ganze Beobachtungszeit in % der absoluten Zahlen

1. in Fabrikation von Netzen etc. 96,2% der Betriebe und 89,7% des Personals
2. „ Flachsrösterei . . . . . 75,0 „ „ „ „ 12,0 „ „ „
3. „ Seidenweberei . . . . 69,5 „ „ „ „ 5,5 „ „ „
4. „ Leinenweberei . . . . 68,9 „ „ „ „ 68,7 „ „ „
5. „ Leinenbleicherei . . . . 62,5 „ „ „ „ 66,4 „ „ „
6. „ Seidenfärberei etc. . . . 40,0 „ „ „ „ 85,8 „ „ „
7. „ Mungo- u. Shoddyfabrikat. 40,0 „ „ „ „ 3,0 „ „ „

insgesamt 70,6% der Betriebe und 55,4% des Personals.

Es ist unter diesen Gewerbearten die gesamte Leinenindustrie[1]) mit ihren Gewerben vertreten. Diese, einer unserer ältesten deutschen Industriezweige, zeigt also einen unverkennbaren Rückgang auf, das gleiche gilt für die Seidenindustrie, deren Gewerbe, wenn man auch Seidenfilanden mit 100% Abnahme der Betriebe und des Personals hereinzieht, mit Ausnahme der Seiden- und Seidenshoddyspinnerei bedrängte sind.

Der hohe Prozentsatz im Rückgang der Betriebe gegenüber dem des Personals ist bei Mungo- und Shoddyfabriken, sowie bei Flachsrösterei etc., aus den sehr kleinen absoluten Zahlen der Betriebe zu erklären. Auffallend bleibt der starke Rückgang in Fabrikation von Netzen etc., der offenbar auf

[1]) Die Bezeichnung Leinenindustrie wurde der Kürze des Ausdrucks halber gewählt, begreift jedoch alle Gewerbe in sich, die als Rohstoffe Flachs, Hanf, Werg, Jute etc. verarbeiten.

formalstatistische Momente zurückzuführen ist, und der, wie aus obigen absoluten Zahlen ersichtlich, auf die Periode 1875 bis 1882 entfällt.

Deutlicher als aus der absoluten Zu- oder Abnahme erhellt die Verschiebung, welche zwischen Allein- und Gehilfenbetrieben sich vollzogen hat, aus den Verhältniszahlen, wie sie in Tabelle II des Anhangs für sämtliche Gewerbearten berechnet sind.

Danach zeigen eine Steigerung des Anteils ihrer Alleinbetriebe an der Zahl der Hauptbetriebe seit 1875 nur 6 Gewerbearten und mit der Sammelposition »Sonstige Bleicherei etc.« 7; in allen andern Gewerbszweigen gingen die Alleinbetriebe im Vergleich zu den Gehilfenbetrieben zurück. Diese 6 Gewerbearten sind aber ausser Baumwollspinnerei fast die ganze Klasse: Wirk-, Klöppel-, Häkel-, Strick- und Stickwaren, ferner Gewebe und Geflechte aus Gummi und Haar, sowie Fabrikation von Netzen etc., also solche Gewerbe, welche stark mit hausindustriellen Betrieben durchsetzt sind, auf deren Steigerung die Zunahme der Alleinbetriebe auch zum guten Teil zurückzuführen sein dürfte. Anders ist allerdings die Entwicklung von 1875 auf 1882. Während von 1882 bis 1895 alle Gewerbearten ohne Ausnahme ein mitunter recht starkes Zurücktreten der Alleinbetriebe zugunsten der Gehilfenbetriebe aufweisen, geschah dies in der Periode 1875 bis 1882 nur in 4 Gewerbearten, nämlich in Seidenfärberei etc., Wollbereitung, Weberei von gemischten Waren und Posamentenfabrikation. Diese weisen also eine stetige Abnahme der Alleinbetriebe im Vergleich zu den Gehilfenbetrieben auf und zwar trafen auf je 100 Hauptbetriebe Alleinbetriebe

	1875	1882	1895
in Wollbereitung	69,2	40,0	34,6
„ Posamentenfabrikation	63,9	61,5	56,4
„ Weberei von gemischten Waren .	62,7	47,3	13,6
und in Seidenfärberei etc.	58,3	50,0	40,0

Um jedoch die immer mehr zurücktretende Bedeutung der Alleinbetriebe gegenüber den Gehilfenbetrieben besser würdigen zu können, empfiehlt es sich, entsprechend dem

Anteil an der Produktion, deren Anteil an der Zahl der Erwerbstätigen als den wichtigeren zur Grundlage der Untersuchung zu machen.

Nachstehende Tabelle giebt nun von denjenigen Gewerbearten[1]), die wenigstens in einer der 3 Zählungen mit 100 oder mehr Alleinbetrieben gezählt wurden, den relativen Anteil ihrer Alleinbetriebe an der Gesamtheit des in diesen Gewerben tätigen Personals.

Es entfielen von 100 gewerbetätigen Personen auf Alleinbetriebe:

	1875	1882	1895
1. in Strickerei und Wirkerei (Strumpfwarenfabr.)	69,1	76,6	49,9
2. „ Spitzen- und Weisszeugfabrikation	53,9	86,2	67,3
3. „ Leinenweberei	52,6	71,1	50,8
4. „ Fabrikation von Netzen, Segeln etc. . . .	37,1	42,6	26,3
5. „ Seidenweberei	23,0	29,0	6,5
6. „ Wollspinnerei und -Weberei	13,9	16,1	7,7
7. „ Baumwollspinnerei	0,3	5,6	0,3
8. „ Flachsrösterei etc.	44,1	39,1	3,4
9. „ Weberei von gemischten und andern Waren	39,9	16,4	1,9
10. „ Posamentenfabrikation	33,1	31,7	21,7
11. „ Seilerei und Reepschlägerei	25,7	22,7	12,3
12. „ Baumwollweberei	25,6	25,4	3,7
13. „ Häkelei und Stickerei	15,1	48,3	62,5

Eine konstante Abnahme des Anteils an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen weisen nur die Alleinbetriebe der Gewerbearten 8. bis 12. auf. Unter diesen gehören Flachsrösterei etc., Weberei von gemischten Waren und Posamentenfabrikation zu jenen Gewerben, die überhaupt seit 1875 fortwährend eine Einbusse ihrer Erwerbstätigen erlitten haben. Hier zeigten also die Alleinbetriebe die geringste Widerstandskraft im allgemeinen Rückgang. Dagegen haben die Baumwollweberei und die Seilerei im ganzen an Personal zugenommen; es sind Gewerbe mit fortschreitender Technik und der Rückgang der Alleinbetriebe ist hier ein Merkmal der Tendenz zum Grossbetrieb.

[1]) Für sämtliche Gewerbearten lassen sich die Verhältniszahlen aus Tabelle IV des Anhangs leicht berechnen, woselbst das Personal der Gehilfenbetriebe in % der Erwerbstätigen angegeben ist.

Bei den übrigen Gewerben unter 1 bis 7 erfolgte der Rückgang in der Periode 1882 bis 1895 aus Gründen der Technik zugunsten der Gehilfenbetriebe.

Die konstatierte Zunahme von 1875 bis 1882 ist aber einmal auf Verschiedenheiten der Zählungen von 1875 bis 1882 zurückzuführen, indem 1875 die Zahlen des Stichtags, 1882 aber die Jahresdurchschnittszahlen eines Betriebes massgebend waren für die Einreihung in die verschiedenen Betriebsgrössenklassen, und, wie bereits erwähnt, 1875 die zurzeit ruhenden Betriebe nicht oder mangelhaft erhoben wurden. Andrerseits aber mag infolge der ungünstigen Konjunkturen mancher Alleinbetrieb sich wohl mühsam fortgefristet haben, während schwächere Gehilfenbetriebe entweder ganz eingestellt wurden oder durch Einschränkung der Produktion und daraus folgender Ausstellung von Arbeitspersonal auf das Niveau von Alleinbetrieben herabsanken. Und in dieser Annahme muss uns bestärken der fast für alle einzelnen Gewerbearten konstatierte Rückgang der Personenziffern während der Zeit von 1875 bis 1882.

Eine Steigerung des Anteils der Alleinbetriebe ergiebt sich 1895 gegenüber 1875 nur für Spitzen- und Weisszeugfabriken, jedoch von 1882 bis 1895 ebenfalls ein Rückgang.

Die einzige Gewerbeart, unter den oben aufgezählten, welche sowohl 1882 als auch 1895 eine relative Verstärkung der Alleinbetriebe auf Kosten der Gehilfenbetriebe zeigt, ist Häkelei und Stickerei, welche auch in der Gesamtheit ihrer Erwerbstätigen einen starken Zugang erfuhr, indem diese auf je 100000 Köpfe der Bevölkerung berechnet, von 2,4 auf 4,2 resp. 15,7 in den 3 Zähljahren gestiegen sind. Der Zugang fand also zum grösseren Teil in den Alleinbetrieben statt und das ist nicht verwunderlich in einem Gewerbe, das mit geringem Kapital und ohne besondere Vorbildung zu betreiben ist und das erst in der neueren Zeit aus dem engeren Rahmen der Hauswirtschaft immer mehr hinaustrat ins öffentliche Erwerbsleben.

* * *

Zur besseren Erkenntnis weiterer Veränderungen der Betriebsformen im engeren Rahmen der Gehilfenbetriebe macht die amtliche Statistik die Unterscheidung in Klein-

und Grossbetriebe, die Gewerbestatistik von 1895 ausserdem noch eine weitere Unterscheidung der Grossbetriebe in mittlere und die eigentlichen Grossbetriebe.

Was alles zum Kriterium eines Klein- resp. Grossbetriebs gehört, darüber lässt sich die amtliche Bearbeitung der Gewerbestatistik des Reichs von 1895[1]) des Näheren aus. Wenn sie dennoch als einzigen Massstab die Zahl der in einem Betriebe beschäftigten Personen wählte, so geschah dies aus Gründen der Möglichkeit und Zweckmässigkeit. Dabei giebt sie aber zu, dass die Grenzbestimmungen jedenfalls etwas Willkürliches bleiben mussten, und diese haben denn auch 1895 gegenüber den Zählungen von 1882 und 1875, wie schon in der Einleitung vorausgenommen, eine Verschiebung erlitten.

Es ist klar, dass diese Verschiebung von Einfluss sein musste auf die absoluten Zahlen unserer Untersuchungen, die für die Klein- und Grossbetriebe von 1882 nur schätzungsweise gruppiert werden konnten; noch mehr aber ist für diese Gruppierung in unserem Falle zu beachten, dass bei Bestimmung des Betriebsumfangs 1875 die Personalziffern des Stichtags, 1882 die des Jahresdurchschnitts und 1895 die auf einer Kombination der Durchschnitts- und Stichtagszahlen beruhenden Personennachweise massgebend waren. Ferner, dass 1875 entgegen den beiden andern Zählungen alle Betriebe, die zur Zählungszeit ruhten oder nicht in vollem Gange waren, soferne sie überhaupt erfasst wurden, jedenfalls als Kleinbetriebe zählten, wenn sie bei vollem Betriebe auch mehr als 5 Gehilfen verwandten. Und schliesslich war von Bedeutung, dass im Jahre 1875 der Begriff »Gehilfe« grossenteils in dem landläufigen engeren Sinne aufgefasst wurde, welcher die nebensächlich tätigen Familienangehörigen oder sonstigen Arbeiter, wie Fuhrleute, Magazinarbeiter etc. ausgeschlossen wissen will. Infolgedessen kamen Betriebe, deren Personal erst bei Einrechnung aller dieser die 5-Zahl der Gehilfen überschritt, wohl vielfach als Kleinbetriebe zur Erhebung, während sie doch zu den Grossbetrieben zu rechnen waren[2]).

[1]) Statistik des deutschen Reichs, N. F., Bd. 119, S. 40.

[2]) cf. auch Statistik d. deutschen Reichs, N. F., Bd. 6, I. Teil, S. 119*.

Dies alles stetig vor Augen gehalten, mag eine Vergleichung nach Klein- und Grossbetrieben wohl angängig erscheinen, deren Resultate Anspruch auf Brauchbarkeit erheben dürfen.

Von der Unterscheidung des Personals der mittleren Betriebe musste ich Abstand nehmen, da mir nach Anlage der tabellarischen Quellenwerke eine nachträgliche Ausscheidung für die Jahre 1875 und 1882 nicht möglich war. Es kann sich also eine solche Unterscheidung nur auf die Betriebe selbst erstrecken. Demnach gehörten in den 3 Zähljahren von sämtlichen Hauptbetrieben der Textilindustrie zu den

	Kleinbetrieben (1 bis 5 Personen)	Mittelbetrieben (6 bis 50 Personen)	Grossbetrieben (mehr als 50 Pers.)
1875	33338	248	86
1882	24985	266	98
1895	15741	313	172

Die Zu- resp. Abnahme betrug also für die Zeit von 1875 bis 1895 in % der absoluten Zahlen

	−52,8%	+26,2%	+100,0%

und für die beiden Perioden vor und nach 1882 im Durchschnitt pro Jahr

1875/82	−3,9%	+1,1%	+2,2%
1882/95	−2,8 „	+1,4 „	+5,8 „

Also Abnahme der Kleinbetriebe um mehr als die Hälfte, Zunahme der mittleren Betriebe um zirka ein Viertel, Verdoppelung der grösseren und grössten Betriebe. Dabei vollzog sich der Rückgang der Kleinbetriebe von 1875 bis 1882 weit rascher als von 1882 bis 1895, während die Zunahme der mittleren um ein weniges rascher in 1882 bis 1895, die der Grossbetriebe aber in demselben Zeitraum mehr als doppelt so rasch wie in der Zeit von 1875 bis 1882 erfolgte.

Was nun speziell die Betriebe mit mehr als 5 Erwerbstätigen betrifft, so ist für die 5 Grössenklassen des Quellenwerkes eine fortwährende Steigerung der absoluten Zahlen seit 1875 zu bemerken.

Es wurden nämlich Hauptbetriebe gezählt

			1875	1882	1895
mit	6— 10	Personen	107	117	152
„	11— 50	„	141	149	161
„	51— 200	„	51	55	102
„	201—1000	„	33	42	67
„	mehr als 1000	„	2	1	3
	Grossbetriebe zusammen		334	364	485

Dagegen lassen die relativen Zahlen eine positive Entwicklung nur in den eigentlichen Grossbetrieben (mit 51 und mehr Personen) erkennen, die sogen. mittleren Betriebe (mit 6 bis 50 Personen) zeigen eine stetige Verminderung ihres Anteils an der Summe der Grossbetriebe. Denn die relative Verschiebung innerhalb der Grossbetriebe erfolgte in der Grössenklasse

			1875		1882		1895
6—10	Personen	von	32,0	auf	32,1	auf	31,3
11—50	„	„	42,2	„	40,9	„	33,2
dagegen in der Grössenklasse							
51— 200	Personen	von	15,3	„	15,1	„	21,0
201—1000	„	„	9,9	„	11,5	„	13,8
mehr als 1000	„	„	0,6	„	0,3	„	0,7[1])
			100,0		100,0		100,0

Wie aber die Wandlung innerhalb der Klein- und Grossbetriebe bezüglich des in denselben beschäftigten Personals vor sich ging, erhellt aus dem prozentualen Anteil derselben an der Summe der Erwerbstätigen.

Dieselben waren beschäftigt

	in Kleinbetrieben	in Grossbetrieben
1875	zu 62,8%	zu 37,2%
1882	„ 52,5 „	„ 47,5 „
1895	„ 33,7 „	„ 66,3 „

Es hat sich also im Laufe der 25 Jahre das Verhältnis umgekehrt, indem die Erwerbstätigen der Textilindustrie,

[1]) Diese detailierte Unterscheidung nach Grössenklassen ist in Tab. VII des Anhangs für alle jene Gewerbearten durchgeführt, welche in den Grossbetrieben mehr als 100 Personen beschäftigen.

im Jahre 1875 noch zu beinahe zwei Drittel in Kleinbetrieben beschäftigt, im Jahre 1895 zu zwei Drittel in den Grossbetrieben tätig waren.

Die absolute Stärke war in den 3 Zähljahren:
1875: 47494 Personen in Kleinbetrieb. u. 28105 in Grossbetrieb.
1882: 31712 „ „ „ „ 28748 „ „
1895: 25383 „ „ „ „ 49839 „ „

Das Personal der Kleinbetriebe ist demnach seit 1875 um 46,6% zurückgegangen, das der Grossbetriebe hat um 77,3% zugenommen und zwar erfolgte der Rückgang des ersteren in 1875 bis 1882 mehr als 3mal so schnell wie in 1882 bis 1895 (pro Jahr —5,1 resp. —1,5%), während in den Grossbetrieben die Zunahme der Erwerbstätigen in dem Zeitraum 1882 bis 1895 gegenüber 1875 bis 1882 sich geradezu 14mal rascher vollzog, nämlich um 0,4% jährlich in 1875 bis 1882, um 5,6% jährlich in 1882 bis 1895.

Wie gestaltete sich nun diese Entwicklung in den einzelnen Gewerbearten? Fassen wir zuerst die ganze in Frage kommende Beobachtungszeit ins Auge, so erfolgte während der Zeit von 1875 bis 1895 eine Zunahme sowohl der Betriebe, als des Personals der Kleinbetriebe in

	d. Betriebe in %	d. Person. in %	d. Betriebe absolut	d. Person. absolut
Häkelei und Stickerei . . um	3205,3	3295,2	609	692
Wollspinnerei und Weberei „	110,3	156,7	1611	3846
Baumwollbleicherei . . . „	69,9	94,2	16	49
Wollbereitung . . . . „	41,7	92,5	5	15
Spitzen- u. Weisszeugfabr. „	74,1	43,5	475	382

Eine Vermehrung wohl der Betriebe, nicht aber des Personals fand statt in

Weberei und Flechterei aus Gummi und Haar . . „	+ 18,2	— 22,2	+ 2	— 4
Baumwollspinnerei . . . „	+ 7,8	— 6,4	+ 4	— 5

Dagegen nahmen ab Betriebe und Personal in allen übrigen Gewerbearten, nämlich in

Seidenfilanden etc. . . . „	—100,0	—100,0	— 5	— 5
Fabrikation v. Netzen etc. „	— 95,3	— 95,6	— 504	— 785
Flachsrösterei etc. . . . „	— 95,2	— 94,7	—1362	—1474
Leinenbleicherei etc. . . „	— 75,0	— 77,7	— 63	— 108

(Fortsetzung)	d. Betriebe in %	d. Person. in %	d. Betriebe absolut	d. Person. absolut
Weberei v. gemischt. Waren um	— 83,5	— 75,3	—3377	—4516
Seidenweberei . . . . „	— 75,0	— 73,9	— 120	— 187
Leinenweberei . . . . „	— 70,4	— 73,6	—7874	—10901
Seidenfärberei etc. . . . „	— 66,7	— 71,4	— 6	— 10
Strickerei und Wirkerei . „	— 51,0	— 53,3	—1432	—1829
Baumwollweberei . . . „	— 59,6	— 47,8	—4814	—6010
Posamentenfabrikation . . „	— 38,0	— 35,2	— 132	— 191
Seilerei und Reepschlägerei „	— 29,7	— 30,9	— 386	— 641
Wollfärberei etc. . . . „	— 44,8	— 28,3	— 77	— 77
Mungo- u. Shoddyfabrikat. „	— 50,0	— 0,0	— 1	— 0

Eine Vermehrung der Kleinbetriebe findet sich also nur in 7 Gewerbearten und auch da nur in 3 in hervorragendem Masse absolut und prozentual, nämlich in Häkelei und Stickerei, in Wollspinnerei etc. und in Spitzen- und Weisszeugfabrikation, während in den übrigen Gewerbearten die starke prozentuale Vermehrung nur auf der Zunahme absolut sehr kleiner Zahlen beruht.

In der überwiegenden Mehrheit der Gewerbe aber ist eine Abnahme der Kleinbetriebe und ihres Personals erfolgt, und diese Gewerbearten sind mit wenigen Ausnahmen durch hohe absolute Zahlen ausgezeichnet.

Die Abnahme der Kleinbetriebe und ihres Personals ist so bedeutend, dass ihr gegenüber die Zunahme in einzelnen Gewerben gar nicht ins Gewicht fällt, denn einer Zunahme von insgesamt 2722 Betrieben und 4975 Personen steht eine Abnahme von 20153 Betrieben und 26734 resp. 26743 Personen gegenüber.

Gehen wir zu den Grossbetrieben über, so haben von 1875 bis 1895 eine Zunahme derselben erfahren

	d. Betriebe in %	d. Person. in %	d. Betriebe absolut	d. Person. absolut
Wollfärberei etc. . . . . um	260,0	1 065,8	13	778
Weberei v. gemischt. Waren „	55,0	812,8	11	3170
Wollbereitung . . . . „	800,0	708,3	8	170
Baumwollbleicherei . . . „	100,0	478,4	9	1220
Strickerei und Wirkerei . „	125,0	299,6	15	764
Seilerei u. Reepschlägerei „	36,4	260,7	4	1882
Baumwollweberei . . . „	51,9	185,8	28	10081

(Fortsetzung)	d. Betriebe in %	d. Person. in %	d. Betriebe absolut	d. Person. absolut
Seidenspinnerei . . . . um	200,0	182,5	2	146
Wäscherei etc. für Spitzen u. Weisszeugstickerei . „	100,0	133,3	1	8
Häkelei und Stickerei . . „	400,0	100,0	12	98
Posamentenfabrikation . . „	33,3	64,6	5	102
Wollspinnerei u. -Weberei „	3,7	54,2	3	1833
Leinenweberei . . . . „	11,8	19,2	2	120
Baumwollspinnerei . . . „	25,0	3,1	11	424
Flachsrösterei . . . . . „	25,0	0,8	3	11

Ferner zählte man Grossbetriebe 1895 in Spitzen- und Weisszeugfabrikation 18 mit einem Personalstand von 253, und in Weberei und Flechterei von Gummi und Haar 3 Betriebe und 102 Personen, während 1875 in beiden Gewerbearten noch keine Grossbetriebe gezählt wurden.

Dagegen sind die Grossbetriebe zurückgegangen in

	d. Betriebe in %	d. Person. in %	d. Betriebe absolut	d. Person. absolut
Seidenfilanden etc. . . . um	—100,0	—100,0	—1	—66
Seidenfärberei etc. . . . „	— 33,3	— 86,5	—1	—96
Leinenbleicherei etc. . . „	— 33,3	— 21,1	—1	— 4
Mungo- u. Shoddyfabrikat. „	— 37,5	— 2,9	—3	—15
Fabrikation von Netzen etc. „	0	— 2,5	0	— 1

Eine Abnahme der Betriebe und Zunahme des Personals erfuhr

nur die Seidenweb., nämlich um	— 40,0	+ 55,1	—2	+114

Es ist bemerkenswert, dass die Gewerbe mit abnehmendem Grossbetrieb durchweg mit den niedrigsten absoluten Zahlen hinsichtlich der Betriebe wie der Personen unter den Grossbetrieben vertreten sind.

Von den dem Grossbetrieb günstigen Gewerbearten verdanken ihre Zunahme der Betriebe hauptsächlich einem Zugang in den mittleren Betrieben:

Wollbereitung, die nur mittlere Betriebe aufweist, Wollfärberei, Baumwollbleicherei, und die ganze Klasse der Wirk-, Klöppel-, Häkel-, Strick- und Stickwaren, die fast nur in mittleren Betrieben sich entfaltet.

In den höchsten Betriebsgrössenklassen schreiten am energigsten voran Wollspinnerei und -weberei, Baumwollspinnerei, Baumwollweberei, sowie Weberei von gemischten Waren. Um übrigens ein richtiges Bild von dem Hineinwachsen der einzelnen Gewerbearten in die verschiedenen Betriebsformen zu erhalten, ist es vorzuziehen, die absoluten Ziffern ins Auge zu fassen. Sie haben den Vorzug, die Wucht der Entwicklung naturgetreuer wiederzugeben, während die Relativzahlen für Vergleichungen zwischen den einzelnen Gewerbearten selbst geeigneter sind. Alsdann finden wir mit stärkster absoluter Vermehrung:

Baumwollweberei . . .	um	28	Betriebe	und 10081	Personen
Weberei v. gem. Waren	„	11	„	„ 3170	„
Seilerei zwar nur . .	„	4	„	aber 1882	„
desgleichen					
Wollspinnerei u. -weberei	„	3	„	„ 1833	„
dagegen wieder					
Wollfärberei	„	13	„	und 778	„
Strickerei und Wirkerei	„	15	„	„ 764	„

Was die Entwicklung einzelner Gewerbe zum Kolossalbetrieb d. i. jener Betriebsgrösse mit mehr als 1000 Personen betrifft, so hatte diese Stufe im Jahre 1875 nur die Baumwollspinnerei mit 2 Betrieben erreicht. Im Jahre 1895 aber ist dieses Gewerbe aus der obersten Betriebsgrössenklasse verschwunden und an seine Stelle die Baumwollweberei mit ebenfalls 2 Betrieben[1]) getreten, in denen 2427 Personen

[1]) Diese auffallende Erscheinung veranlasste mich, bei den in Betracht kommenden Handelskammern für Schwaben und Oberfranken anzufragen, ob hier nicht etwa eine Inkonsequenz einzelner Firmen gelegentlich der statistischen Deklaration vorliege. Das Augsburger Sekretariat hat mir in zuvorkommendster Weise Auskunft erteilt, während das Bayreuther Sekretariat es für gut fand, überhaupt nicht zu antworten. Infolgedessen lässt sich nicht feststellen, ob nur formalstatistische Ursachen für die Entwicklung massgebend waren. — Nach der mir gewordenen Augsburger Auskunft zählt z. Z. (1903) im dortigen Kammerbezirk die grösste Nur-Spinnerei (die Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg) ca. 950 Arbeiter, die grösste Nur-Weberei (Zusmarshausen) ca. 530 Arbeiter. Dagegen beschäftigt die Mech. Baumwoll-Spinnerei und -weberei Augsburg ca. 2100, die Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger ca. 1150 Arbeiter.

Wahrscheinlich ist, dass die Baumwollspinnereien grossen Umfangs ihr Personal reduzierten und so in die vorletzte Betriebsgrössenklasse zurück-

tätig sind, sowie Wollspinnerei und -weberei mit 1 Betrieb und 1648 Personen.

Von den Gewerben, die eine Vermehrung sowohl der Kleinbetriebe als der Grossbetriebe aufweisen, ist wegen der starken Zunahme besonders zu nennen die Wollspinnerei und -weberei. Der beste Beweis für eine kräftige, gesunde Entwicklung dieses Gewerbezweiges in Bayern! Umgekehrt muss aber auch die kolossale Abnahme von Personal und Betrieben des Kleinbetriebs in der Leinenweberei, welcher nur eine minimale Zunahme in den Grossbetrieben gegenübersteht, als ein Zeichen ernstlicher Bedrohung dieses Gewerbes angesehen werden. Und in der Tat leidet dieses Gewerbe schon seit Jahrzehnten sehr unter der internationalen Konkurrenz, ebenso sehr aber auch unter dem Wettbewerb anderer Industrieprodukte und nicht zuletzt durch seine ganze technische und wirtschaftliche Organisation. Dass bei solchen feindlichen Faktoren die Kleinbetriebe mehr von dem allgemeinen Rückgang erfasst werden, als die Grossbetriebe, ist leicht erklärlich. In der Baumwollweberei ist der enorme Rückgang der Kleinbetriebe und das noch stärkere Wachstum der Grossbetriebe die ausgesprochene Tendenz zum Grossbetrieb.

Etwas anders gestaltete sich die Entwicklung in jeder einzelnen der beiden Zählperioden. So stieg die Zahl der Kleinbetriebe in den beiden Zeiträumen vor und nach 1882:

bei Häkelei und Stickerei um 88 resp. 521 d. i. ca. 3 mal so rasch in 1882/95;

bei Spitzen- und Weisszeugfabriken um 61 resp. 414 d. i. ca. $3^1/_2$ mal so rasch in 1882/95.

Dagegen sank die Zahl der Kleinbetriebe in

	1875/82	1882/95	also pro Jahr um 1875/82	1882/95
Weberei v. gemischt. Waren um	3083	294	ca. 474	23
Leinenweberei . . . . „	2573	5301	„ 396	408
Baumwollweberei . . . „	1199	3615	„ 184	278
Flachsrösterei . . . . . „	794	568	„ 122	44
Strickerei und Wirkerei . „	716	773	„ 110	59

sanken. »Ersetzung der Arbeitskraft durch Kapital« wird hier Grundsatz. (cf. auch Dr. Grassmann: Die Entwicklung der Augsburger Industrie im 19. Jahrhundert).

(Fortsetzung)	1875/82	1882/95	also pro Jahr um 1875/82	1882/95
Fabrikation v. Netzen und Segeln . . . . . um	497	7	ca. 76	0,5
Sonstige Bleicherei etc. . „	133	289	„ 20	22
Seilerei etc. . . . . „	120	266	„ 18	20
Posamenten . . . . . „	84	48	„ 13	4
Seidenweberei . . . . „	50	70	„ 8	5
Leinenbleicherei . . . . „	45	18	„ 7	1
Wollfärberei . . . . . „	4	73	„ 6	6
Weberei etc. in Gummi und Haar . . . . . „	2	0	„ 3	—
Seidenfärberei . . . . . „	1	5	„ 2	0,4

Am grössten war der Unterschied in Weberei von gemischten Waren und Fabrikation von Netzen etc., welcher zum Teil wohl nur durch Zählungsverschiedenheiten zu erklären ist.

In einer gebrochenen Linie verläuft die Entwicklung, abgesehen von jenen Gewerben, die nicht in allen 3 Zählungen vertreten waren, nur in folgenden 5 Gewerbearten:

In Flachsrösterei sank die Zahl der Betriebe von 12 auf 10, um dann wieder auf 17 zu steigen. Ähnlich in Wollspinnerei und -weberei: dem Minus von 89 Betrieben folgte ein Plus von 1700 (!). Umgekehrt vollzog sich die Steigerung in der Zeit von 1875 bis 1882, die Abnahme während 1882 bis 1895:

in Mungo- und Shoddyfabrikation von 2 auf 3 resp. 1 Betriebe in Baumwollspinnerei von 51 auf 583 (+532) resp. auf 55 (—528) Betriebe und in Baumwollbleicherei von 23 auf 68 (+45) resp. auf 39 (—29) Betriebe.

Analog den Zahlen der Betriebe entwickeln sich die des Personals, mit Ausnahme von Seidenfärberei, Wollbereitung, Spitzen- und Weisszeugfabrikation und Gummi- und Haarflechterei etc. So stieg, um diese Gewerbe gleich vorweg zu nehmen, die Zahl der Personen in Seidenfärberei von 14 auf 21 und sank dann auf 4 zurück; in Wollbereitung von 16 auf 18 auf 31; in Gummi- und Haarflechteri sank sie von 18 auf 14 und blieb auf diesem Stand bis 1895.

Für die übrigen[1]) Gewerbearten ist die Zu- oder Abnahme der Erwerbstätigen der Kleinbetriebe im Durchschnitt der Zählperiode pro Jahr folgende:

	1875/82	1882/95
in Häkelei etc.	+65,9%	+41,7%
dagegen in:		
Fabrikation von Netzen etc. . .	—14,7 „	— 0,2 „
Leinenbleicherei etc.	— 9,6 „	— 3,1 „
Flachsrösterei	— 9,1 „	— 6,7 „
Seidenweberei	— 7,1 „	— 4,0 „
Leinenweberei	— 5,2 „	— 4,6 „
Strumpfwarenfabr. (Strickerei etc.)	— 4,7 „	— 2,5 „
Baumwollweberei	— 3,6 „	— 2,5 „
Posamentenfabrikation	— 3,4 „	— 1,3 „
Seilerei etc.	— 2,7 „	— 1,2 „
Wollfärberei etc.	— 1,0 „	— 1,8 „
und ferner in:		
Wollspinnerei und -weberei . .	— 2,8 „	+16,5 „
Spitzen- und Weisszeugfabrikation sowie	— 2,4 „	+ 5,4 „
Baumwollspinnerei	+106.3 „	— 6,8 „
Mungo- und Shoddyfabrikation .	+ 34.6 „	— 5,3 „
und Baumwollbleicherei . . .	+ 26.3 „	— 2.2 „

Eine konstante Zunahme ergab sich hiernach nur noch in der Gewerbeart Häkelei und Stickerei und zwar von 1875 bis 1882 in stärkerem Masse, was wohl, wenigstens zum Teil, durch eine 1875 minder scharf durchgeführte Erfassung der Hausindustrie zu erklären ist.

Die Gewerbe mit konstanter Abnahme ihres Personals erlitten mit der einzigen Ausnahme in Wollfärberei etc., durchweg einen grösseren Rückgang in der Periode 1875/82, der bei einer genaueren Erfassung der ruhenden und hausindustriellen Betriebe noch etwas grösser sich gestaltet haben dürfte. In der Hauptsache aber kommt auch hier wieder der Druck der Konjukturen zur Geltung. Und in höherem

[1]) Nicht aufgeführt wurden wiederum Seidenfilanden, Seidenspinnerei, Jutewebcrei, Appretur für Strumpf- und Strickwaren, Wascherei etc. für Spitzen und Weisszeug, sowie die Sammelpositionen.

Grade noch bei der Wollspinnerei und -weberei, sowie in Spitzen- und Weisszeugfabrikation, wo dem erfreulichen Aufschwung während der Periode 1882/95 ein geringer Rückgang in den Jahren 1875 bis 1882 gegenübersteht.

Auffallend bleibt dem gegenüber die Entwicklung in den 3 letztgenannten Gewerbearten der Baumwollspinnerei und -bleicherei etc., und der Mungo- und Shoddyfabrikation. Hier lastete eben die Ungunst der Konjunkturen fast ausschliesslich auf den grossen Betrieben, wie aus den absoluten Zahlen ersichtlich ist. Denn diese betrugen für das Personal der

	Kleinbetriebe			Grossbetriebe		
	1875	1882	1895	1875	1882	1895
in Baumwollspinnerei . . .	78	617	73	13 820	9 505	14 244
„ Mungo und Shoddy . .	4	13	4	526	490	511

während in der Baumwollbleicherei viele kleinere Betriebe, in der Zeit vor 1882 als junge Unternehmen zugegangen, nach 1882 eine rasche Entfaltung zum Grossbetrieb erlebten. Denn in diesem Gewerbe lassen die Zahlen von 1875 und 1882 weder bei den Klein-, noch bei den Grossbetrieben auf eine bedrängte Lage schliessen während dieser Periode.

Gehen wir nunmehr zu den Grossbetrieben selbst über, so erfolgte eine Zunahme der Betriebe:

	1875	1882	1895
in Baumwollweberei	v. 54	auf 56	auf 82
„ Leinenweberei	„ 17	„ 17	„ 19
„ Strickerei und Wirkerei	„ 12	„ 16	„ 27
„ Flachsrösterei	„ 12	„ 12	„ 15
„ Baumwollbleicherei	„ 9	„ 17	„ 18
„ Wollfärberei	„ 5	„ 8	„ 18
„ Häkelei etc.	„ 3	„ 6	„ 15
„ Wollbereitung	„ 1	„ 5	„ 9
„ Seiden- und Seidenshoddyspinnerei	„ 1	„ 3	„ 3
„ Spitzen- und Weisszeugfabrikation	„ 0	„ 1	„ 18
„ Wäscherei etc. für Spitzen- und Weisszeug . .	„ 1	„ 1	„ 2

Dabei trafen in Wollbereitung im Jahre 1882 nur ein Betrieb auf die eigentlichen Grossbetriebe, alle übrigen auf die mittleren Betriebe. Im Jahre 1895 fehlt auch dieser eine Grossbetrieb. In der Wollfärberei zählte man nur im Jahre

1895 eigentliche Grossbetriebe, nämlich 3. In Häkelei und Stickerei dagegen gab es 1875 einen Grossbetrieb, 1882 und 1895 aber nur noch mittlere Betriebe. Die beiden letztgenannten Gewerbearten weisen überhaupt keine eigentlichen Grossbetriebe auf. Hauptsächlich dem Grossbetrieb im engeren Sinne gehört die Baumwollweberei an mit einer starken Zunahme darin (von 22 auf 29 auf 51).

Die übrigen Gewerbearten zeigen eine schwankende Entwicklung in den Grossbetrieben. Mit den grössten Zahlen an Betrieben ragen hervor:

	Betrieben			
	1875	1882	1895	
Wollspinnerei u.-web. mit	82	79	85	vorwiegend mittleren
Baumwollspinnerei „	44	41	55	„ Grossbetrieben
Weberei v. gem. Waren „	20	34	31	„ mittleren
Posamentenfabrikat. „	15	14	20	mit 1 Grossbetrieb 1895
Seilerei etc. . . . „	11	17	15	vorwiegend mittleren
Mungo- u. Shoddyfabr. „	8	4	5	„ Grossbetrieben.

Nach Gewerbeklassen zusammengefasst zeigen eine starke Neigung zum Grossbetrieb
die Baumwollindustrie mit 107, 114 u. 155 Grossbetrieb. und
„ Wollindustrie „ 96, 96 „ 117 „ , weniger
„ Leinenindustrie „ 32, 31 „ 37 „ , während
„ Seidenindustrie eine vom Grossbetrieb sich langsam entfernende Entwicklung nahm mit 10, 9 und 8 Grossbetrieben. In der Klasse Wirk-, Klöppel-, Häkel-, Strick- und Stickwaren aber entfällt der rasche Fortschritt von 31 auf 38 resp. 82 (!) betrieben fast ausschliesslich auf die mittleren Betriebe.

Fassen wir aber die auf die Erwerbstätigen bezüglichen Zahlen[1]) ins Auge, so fand eine Zunahme statt in der Zeit von 1875 bis 1882 in den Grossbetrieben der

	absolut	in %
Baumwollweberei . . . . . um	2 840	52,3
Weberei von gemischten Waren . . „	970	248,7
Seilerei etc. . . . . „	800	110,8

[1]) Für die als Sammelposition weniger der Beachtung werte Gewerbeart »Sonstige Bleicherei etc.« fand ebenfalls eine Zunahme statt von 376 auf 753 resp. 949 Erwerbstätige der Grossbetriebe, also um 100,0 resp. 26,0%.

(Fortsetzung)		absolut	in %
Baumwollbleicherei	um	346	135,7
Wollbereitung	„	146	608,4
Seidenspinnerei	„	137	171.2
Wollspinnerei und -weberei	„	118	3,5
„ färberei	„	75	102,7
Strickerei und Wirkerei	„	64	25,1
Spitzen- und Weisszeugfabriken . . .	„	23	—
Häkelei und Stickerei	„	2	2,0

und desgleichen während der Zeit von 1882 bis 1895[1]) unter den in Grossbetrieben beschäftigten Personen der

		absolut	in %
Baumwollweberei	um	7241	87,6
„ spinnerei	„	4739	49,8
Weberei von gemischten Waren . .	„	2200	161,8
Wollspinnerei und -weberei	„	1715	48,9
Seilerei etc.	„	1082	71,1
Baumwollbleicherei	„	874	145.4
Wollfärberei	„	703	475,0
Strickerei und Wirkerei	„	700	219,4
Flachsrösterei etc.	„	484	49,8
Leinenweberei	„	343	85,3
Spitzen- und Weisszeugfabriken . . .	„	230	1000,0
Posamentenfabrikation	„	144	124,1
Seidenweberei	„	129	67,2
Häkelei etc.	„	96	96,0
Wollbereitung	„	24	14,1
Mungo- und Shoddyfabr.	„	21	4,3
Fabrikation von Netzen etc.	„	9	29,0
Seidenspinnerei	„	9	4,1
Wäscherei etc. für Spitzen u. Weisszeug	„	8	133,3

In beiden Perioden hat also zugenommen, und zwar im Durchschnitt der Periode pro Jahr, das grossbetriebliche Personal der Gewerbearten:

[1]) Hierher gehört auch Seidenfärberei etc., welche 1895: 15 Personen, 1882 aber keine Erwerbstätige zählte.

	in 1875/82	in 1882/95
	%	%
Wollbereitung . . . . . um	93,6	1,1
Weberei von gemischten Waren . . . „	38,3	12,4
Seidenspinnerei . . . . . „	26,3	0,3
Baumwollbleicherei . . . . . „	20,9	11,2
Seilerei etc. . . . . „	17,0	5,5
Wollfärberei . . . . . „	15,8	36,5
Baumwollweberei . . . . . „	8,0	6,7
Strickerei und Wirkerei . . . . . „	3,9	16,9
Wollspinnerei etc. . . . . „	0,5	3,8
Häkelei etc. . . . . „	0,3	7,4

oder, wenn man die absolute Zunahme pro Jahr berechnet,

	in 1875/82	in 1882/95	
in Baumwollweberei . . . . . um ca.	437	resp. 557	Personen der Grossbetriebe
„ Weberei von gemischten Waren „ „	149	„ 169	
„ Seilerei etc. . . . . „ „	123	„ 83	
„ Baumwollbleicherei . . . . . „ „	53	„ 67	
„ Wollbereitung . . . . . „ „	23	„ 2	
„ Seidenspinnerei . . . . . „ „	21	„ 1	
„ Wollspinnerei etc. . . . . „ „	18	„ 132	
„ Wollfärberei . . . . . „ „	12	„ 54	
„ Strickerei und Wirkerei . . . . „ „	10	„ 54	
„ Spitzen- und Weisszeugfabriken . „ „	4	„ 18	
„ Häkelei etc. . . . . „ „	0,3	„ 7	

Prozentual war demnach die Zunahme des grossbetrieblichen Personals in der ersten Periode eine grössere bei 6 Gewerbearten, absolut dagegen nur bei 3, nämlich Seilerei, Wollbereitung und Seidenspinnerei.

Zurückgegangen ist die Zahl der in Grossbetrieben beschäftigten Personen während der Periode 1875/82

	absolut	in %
in Baumwollspinnerei . . . . . um	—4315	— 31,2
„ Flachsrösterei etc. . . . . „	— 473	— 32,8
„ Leinenweberei . . . . . „	— 223	— 35,8
„ Seidenfärberei etc. . . . . „	— 111	—100,0
„ Seidenfilanden etc. . . . . „	— 66	—100,0
„ Posamentenfabrikation . . . . . „	— 42	— 26,5
„ Mungo- und Shoddyfabrikation . . „	— 36	— 6,8
„ Seidenweberei . . . . . „	— 15	— 7,2
„ Fabrikation von Netzen etc. . . . „	— 10	— 24,4
„ Leinenbleicherei . . . . . „	— 2	— 10,5

Eine Abnahme in beiden Perioden erfolgte nur in Leinenbleicherei, für welche Gewerbeart dieselbe in der Zeit von 1882 bis 1895 absolut —2 und in % —11,8 betrug. Es war demnach die jährliche Abnahme für diese Gewerbeart (1875/82:) 1,6% und (1882/95:) 0,9%.

Alle andern Gewerbearten erfuhren lediglich während der Jahre 1875 bis 1882 eine Abnahme des Personals der Grossbetriebe, von 1882 bis 1895 dagegen eine mitunter sehr kräftige Zunahme, nämlich wie auf Seite 55 ersichtlich ist:

	absolut	in %
Baumwollspinnerei . . . . . um	4739	49,8
Flachsrösterei etc. . . . . „	484	49,8
Leinenweberei . . . . . „	343	85,3
Posamentenfabrikation . . . . . „	144	124,1
Seidenweberei . . . . . „	129	67,2
Mungo- und Shoddyfabrikation . . . „	21	4,3
Seidenfärberei . . . . . „	15	—
Fabrikation von Netzen etc. . . . . „	9	29,0

Am kräftigsten macht sich das Vordringen in die grossbetrieblichen Unternehmungsformen bemerkbar bei fast allen Gewerben der Wollindustrie, deren bedeutendsten, die Wollspinnerei und -weberei, eine jeweilige Steigerung des Personals um 118 resp. 1715 erfuhren, ferner bei der Baumwollweberei mit einer Zunahme des grossbetrieblichen Personals um 2840 resp. 7241 Erwerbstätige, und im engen Zusammenhang mit dieser bei der Baumwollbleicherei etc., welche um 346 resp. 874 Personen der Grossbetriebe wuchs, sowie schliesslich bei Weberei von gemischten Waren mit der absoluten Zunahme von 970 resp. 2200 Personen.

In Vorstehendem wurde versucht, die Entwicklung der Klein- und Grossbetriebe nach ihrer absoluten Grösse darzutun; es erübrigt noch, die Verschiebungen im Anteil derselben an der Gesamtheit der Betriebe bezw. ihres Personals zu verfolgen. Und da sehen wir denn, dass der relative Anteil der Kleinbetriebe fast in allen Gewerbearten zurückgegangen ist, sowohl betreffs der Betriebe als der Erwerbstätigen.

Nur bei Häkelei und Stickerei ist derselbe konstant gestiegen und zwar für die Betriebe von 86,4% auf 94,7% und 97,7% und für das Personal von 17,6 auf 52,6% und 78,4%.

In Wollspinnerei und -weberei ist der Anteil der Kleinbetriebe von 1875 bis 1882 zwar gesunken, dagegen von 1882 bis 1895 gestiegen, derart dass im Jahre 1895 mehr Betriebe und Erwerbstätige zu den Kleinbetrieben gezählt wurden als im Jahre 1875. Es betrug nämlich der Anteil der Betriebe 94,7, 94,6 und 97,3% und der Anteil des Personals 42,1, 36,5 und 54,7%.

In diesen Gewerben scheint der allgemeine Druck der Zeiten nur auf die Entwicklung der Kleinbetriebe von vorübergehendem Einfluss gewesen zu sein, was auch in den absoluten Zahlen der Erwerbstätigen[1]) zum Ausdruck kommt.

In 4 weiteren Gewerbearten jedoch ist der Anteil der Kleinbetriebe nur von 1875 bis 1882 gestiegen, um dann bis zum Jahre 1895 unter den Stand von 1875 herabzusinken[2]), so dass diese Gewerbe einen effektiven Rückgang im Anteil der Kleinbetriebe während des Zeitraums 1875/95 erlitten. Die Relativzahlen sind nämlich für die 3 Zähljahre in

	der Betriebe		
	%	%	%
Seidenfärberei	75,0	100,0	60,0
Baumwollbleicherei	71,9	80,0	68,4
Baumwollspinnerei	53,7	93,4	50,0
Mungo- und Shoddyfabrikation	20,0	42,9	16,7
und in	der Erwerbstätigen		
Baumwollbleicherei	16,9	19,1	6,4
Seidenfärberei	11,2	100,0	21,1[2])
Mungo- und Shoddyfabrikation	0,8	2,6	0,8
Baumwollspinnerei	0,6	6,1	0,5

Bei den Gewerbearten mit kontinuierlichem Sinken der Anteilsziffern ihrer Kleinbetriebe war der Rückgang bezüglich der Erwerbstätigen, um uns auf diese als die wichtigeren zu beschränken, seit 1875

[1]) Es wurden Erwerbstätige gezählt

	1875:	1882:	1895:
in Kleinbetrieben	2455	2010	6301
in Grossbetrieben	3383	3501	5216

[2]) Nur bei Seidenfärberei bleibt auch für die ganze Beobachtungszeit bezüglich der Personenziffern eine Steigerung des Anteils bestehen.

	nämlich v. %	auf %	Differenz %
am stärksten in			
1. Weberei u. Flecht. aus Gummi u. Haar	100,0	12,1	87,9
2. Weberei von gemischten Waren . .	93,9	29,4	64,5
3. Wollfärberei etc.	78,8	18,6	60,2
4. Fabrikation von Netzen etc. . . .	95,2	47,4	47,8
5. Flachsrösterei etc.	51,9	5,4	46,5
weniger stark in			
6. Baumwollweberei	69.9	29,8	40,1
7. Seilerei etc.	74,2	35,5	38,7
8. Seidenweberei	55,0	17,1	37,9
9. Strickerei und Wirkerei	93,1	61,2	31,9
und am geringsten in			
10. Leinenbleicherei etc.	88,0	67,4	20,6
11. Spitzen- und Weisszeugfabrikation .	100,0	83,3	16,7
12. Leinenweberei	96,0	84,0	12,0

Etwas abweichend von der Verschiebung im Anteil der Betriebe, die fortwährend zurückgehen, gestaltet sich die der Erwerbstätigen:

in Posamentenfabrikation, nämlich von 77,5 auf 78,5 resp. 57,5% und in Wollbereitung, „ „ 40,0 „ 9,6 „ 13,8 „, für die ganze Beobachtungszeit von 1875 bis 1895 also gleichfalls ein Rückgang!

Schliesslich seien noch die letzten 3 Gewerbearten erwähnt, welche an Bedeutung ihrer absoluten Zahlen zu den geringsten zählen, nämlich:

1. Seidenfilanden: Der Anteil der Kleinbetriebe war im Jahre 1875 noch 7,0% der Erwerbstätigen, stieg bis 1882 auf 100,0%, um dann bis 1895 gänzlich aus der bayrischen Gewerbestatistik zu verschwinden.

2. Seiden- und Seidenshoddyspinnerei: setzt im Jahre 1875 mit 100,0% Grossbetrieben ein, zählt 1882 2,3% des Personals in Kleinbetrieben und 1895 noch 1,7%. Desgleichen

3. Wäscherei, Bleicherei und Appretur für Spitzen- und Weisszeugstickerei:

1875: 100,0% des Personals in Grossbetrieben,
1882: 68,4 „ „ „ „ Kleinbetrieben und
1895: noch 54,8 „ „ „ „ „

Sehen wir jedoch von diesen Gewerbearten wegen ihrer allzu kleinen absoluten Zahlen ab, so geschah eine Verschiebung in den Anteilsziffern zugunsten der Kleinbetriebe nur bei den Gewerbearten Häkelei und Stickerei, sowie Wollspinnerei und- weberei. Deswegen jedoch hier von einer vom Grossbetrieb sich entfernenden Entwicklung zu sprechen, wäre verfehlt. Die Anteilsziffern dokumentieren hier lediglich eine raschere Vermehrung der Kleinbetriebe. Dass dabei gleichwohl ein Fortschreiten zu grösserer Betriebsform erfolgt ist, lehren ja die steigenden Zahlen der Betriebe und des Personals der Grossbetriebe.

Aber auch innerhalb der Grenzen der Grossbetriebe vollzieht sich fortwährend eine Umbildung zu grösseren und grössten Betrieben der Textilindustrie, wie folgende Tabelle ersehen lässt. Wir müssen uns hierbei auf die Zählungen von 1882 und 1895 beschränken, weil für diese allein das Personal nach weiteren Betriebsgrössenklassen ausgeschieden ist, die Zahl der Betriebe aber wegen der Verschiedenheit des Betriebsumfangs kein richtiges Bild zu geben vermag.

Sonach entfallen von 100 in Grossbetrieben beschäftigten Personen auf folgende 5 Grössenklassen:

		I 6—10 Pers.	II 11—50 Pers.	III 51—200 Pers.	IV 201-1000 Pers.	V über 1000 Pers.
in der Seidenindustrie . . .	1882	7,6	14,7	77,7	—	—
	1895	2,7	5,9	49,1	42,3	—
in der Wollindustrie	1882	5,5	26,2	23,0	45,3	—
	1895	4,3	19,8	31,3	20,2	24,3
in der Leinenindustrie . . .	1882	2,8	31,8	45,3	20,1	—
	1895	3,7	11,5	58,7	26,0	—
in der Baumwollindustrie . .	1882	1,0	4,2	14,7	73,8	6,3
	1895	0,6	2,5	16,7	72,4	7,8
in Wirk-, Klöppel-, Häkel-, Strick- und Stickwaren	1882	29,3	51,1	19,7	—	—
	1895	18,9	41,8	39,3	—	—
in der gesamten Textilindustrie	1882	3,0	12,5	19,3	61,2	4,0
	1895	2,2	8,0	22,8	58,8	8,2

An Hand dieser Tabelle lässt sich deutlich das allmähliche Vorrücken der einzelnen Industrien in immer grössere Betriebsklassen verfolgen, zu deren Gunsten die kleineren Betriebsstufen Personal abtreten. Die Gewerbeklasse Wirk-, Klöppel-, Häkel-, Strick- und Stickwaren zeigt noch die geringste Entwicklung; sie geht nicht über die Grössenklasse III hinaus. Hier aber ist kräftige Entfaltung, während die vorausgehenden Klassen ein Sinken der Anteilsziffern aufweisen. Sodann folgt die Seidenindustrie: Zwischen 1882 und 1895 erfolgte deren Eintritt in die Klasse IV, daher in den vorausgehenden Grössenklassen von 1882 auf 1895 ein Sinken der Anteilsziffern. In der Leinenindustrie hat sich der Eintritt in diese Klasse IV schon vor 1882 vollzogen und seitdem immer mehr verdichtet. Eine Weiterbildung ist jedoch seit dieser Zeit nicht mehr erfolgt. Dafür sehen wir aber auch in der vorletzten Stufe III eine kräftige Entwicklung, während Stufe II ein rapides Sinken ihres Anteils und Stufe I nur ein minimales Wachstum aufweisen. Die höchste Stufe der Entwicklung haben bereits erreicht die Wollindustrie und die Baumwollindustrie; diese bereits vor 1882 mit einer Steigerung bis 1895, jene erst nach 1882, aber mit umso grösserer Kraft. Auffallenderweise ist diesen beiden Industrien auch eine Steigerung in Stufe III gemeinsam, während die übrigen Grössenklassen zn deren und der letzten Stufe Gunsten zurückweichen.

Halten wir uns vor Augen, dass auch die Alleinbetriebe in stetigem Abnehmen begriffen sind, und dass sie rascher abnehmen als die Kleinbetriebe[1]) ausschliesslich der Alleinbetriebe, so finden wir mit einer ausgeprägten Gesetzmässigkeit unsere Textilindustrie immer mehr dem Grossbetrieb anheimfallen, indem sowohl innerhalb des Kleinbetriebs als auch der Grossindustrie die grösseren Betriebsformen die kleineren verdrängen und die Grossindustrie selbst auf Kosten des Handwerks sich entfaltet. Von 23 Gewerbearten der Textilindustrie beschäftigten im Jahre 1875 noch 13 mehr

1) Diese nehmen sogar von 1882 auf 1895 etwas zu, die absoluten Zahlen der Erwerbstätigen sind nämlich

	1875	1882	1895
in den Alleinbetrieben	22 484	19 069	8 398
in den Kleinbetrieben (ohne Alleinbetriebe)	10 854	5 916	7 343

als die Hälfte ihres Personals im handwerksmässigen Kleinbetrieb. Im Jahre 1895 waren es nur noch 8.

Aber wenn auch dieser Prozess immer vorwärts schreitet, und einzelne Branchen der Textilindustrie zur ausschliesslichen Domäne des Grossbetriebs zu machen droht, so bleibt dennoch auch hier dem Handwerk in bescheidenen Grenzen sein Heimatrecht. Denn was Viebahn für die Verhältnisse von 1861 sagt, das gilt auch heute noch in gewissem Grade. Ein bestimmter Prozentsatz von örtlichem Bedarf bleibt immer, welchen auszunutzen dem Handwerk anheimfällt, oder Produktionsstufen bilden sich neu, die dem Handwerk zufallen und die unzertrennliche Verflechtung der kleinen und der grossen Industrie, die Wechselwirkung der Hausarbeit, des Handwerks und der Fabrikation, welche bei aller Gegnerschaft sich doch nicht entbehren können, sich gegenseitig fördern, stützen und weiter treiben, wird auch hier wie in andern Industriezweigen die Grenze ziehen, über welche hinaus ein weiteres Vordringen des Grossbetriebs unmöglich ist. Wo aber diese Grenze liegt, vermögen wir endgültig nicht festzustellen. Das hängt zu einem grossen Teile ab von der Entwicklungsfähigkeit unserer technischen Kenntnisse, worüber uns jedes Mass der Beurteilung fehlt.

Auf eine weitere Verfolgung der Entwicklung, wie sie sich etwa in den einzelnen Gebieten des Königreichs während des hier in Frage kommenden Zeitraums gestaltet haben mag, einzugehen, erscheint bei einer Besprechung der Betriebe von wenig Wert, da diese selbst als sehr variabele Einheit kein richtiges Bild von der lokalen Entwicklung zu geben vermögen[1]).

Um so wichtiger sind für einen räumlichen Vergleich die auf die Erwerbstätigen bezüglichen Zahlen der Gewerbestatistik, von welchen auch in den folgenden Abschnitten ausschliesslich ausgegangen werden soll.

---

[1]) Die Zahl der Betriebe, absolut und auf die Bevölkerung bezogen, ist für die 8 Regierungsbezirke in Tabelle VIII des Anhangs für die ganze Gruppe Textilindustrie angegeben.

Dritter Teil.

Die Entwicklung der Textilindustrie im Allgemeinen nach den Erwerbstätigen der gewerbestatistischen Erhebungen vom Jahre 1875 und 1895.

Lassen wir, zur Gewinnung eines Überblicks über die Entwicklung im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und unter steter Beachtung des zur Beurteilung des Zahlenmaterials Gesagten, zunächst nur Anfang und Ende der hier in Rede stehenden Beobachtungsperiode ins Auge, so erhalten wir folgendes Bild:

In Bayern gab es Erwerbstätige der Textilindustrie in:

Gewerbearten	1875			1895		
	überhaupt	davon		überhaupt	davon	
		Selbständ.	Abhäng.		Selbständ.	Abhäng.
1. Seidenfilanden etc. . . .	71	8	63	—	—	—
2. Seiden- u. -shoddyspinnerei	80	2	78	230	7	223
3. Seidenweberei	489	166	323	387	43	344
4. Seidenfärberei etc. . . .	127	13	114	19	5	14
5. Wollbereitung	41	13	28	225	25	200
6. Wollspinnerei u. -weberei	5826	1584	4312	11517	2934	8583
7. Mungo- u. Shoddyfabriken	531	14	517	515	8	507
8. Wollfärberei etc. . . .	364	179	185	1046	108	938
9. Flachsrösterei etc. . . .	3009	1451	1558	1538	79	1459
10. Leinenweberei	15437	11193	4244	4655	2802	1853
11. Juteweberei	—	—	—	9	—	9
12. Leinenbleicherei etc. . .	160	88	72	46	17	29
13. Baumwollspinnerei . . .	13903	116	13787	14317	110	14207
14. Baumwollweberei . . .	18007	8154	9853	22077	3083	18994
15. Baumwollbleicherei etc. .	313	37	276	1576	49	1527
1. bis 15. zusammen	58358	23018	35410	58157	9270	48887

(Fortsetzung) Gewerbearten	1875			1895		
	überhaupt	davon		überhaupt	davon	
		Selbständ.	Abhäng.		Selbständ.	Abhäng.
Übertrag:	58358	23018	35410	58157	9270	48887
16. Strickerei und Wirkerei (Strumpfwarenfabr.) . .	3689	2946	743	2623	1438	1185
17. Häkelei und Strickerei .	119	22	97	909	629	280
18. Spitzen- u. Weisszeugstick.	878	642	236	1513	1128	385
19. Wäscherei für Spitzen und Weisszeugstickerei . . .	6	1	5	31	11	20
20. Posamentenfabrikation .	702	368	334	612	226	386
21. Gewebe u. Geflechte aus Gummi und Haar . . .	18	13	5	116	20	96
22. Seilerei und Reepschlägerei	2804	1311	1493	4040	885	3155
23. Fabrikation von Netzen, Segeln, Säcken u. dergl. .	862	528	334	76	28	48
1. bis 23. zusammen	67506	28849	38657	68077	13635	54442
ausserdem noch in						
24. Weberei von gemischten und andern Waren . .	6401	4073	2328	5040	646	4394
25. Spinnerei } ohne	—	—	—	112	94	18
26. Weberei } Stoffangabe	—	—	—	311	177	134
27. Sonstige Bleicherei, Färberei etc.	1848	882	966	1682	448	1234
Textilindustrie insgesamt	75755	33804	41951	75222	15000	60222

Auf 10000 Köpfe der Bevölkerung berechnet, gab es demnach in der Textilindustrie hauptberuflich Erwerbstätige im Umfang des Königreichs 1875: 153,83 und 1895: 130,16, das ist ein nicht unerheblicher Rückschritt von ca. 15%. Und gehen wir zur genaueren Erfassung des Gesamtbildes schon jetzt auf einzelne Gewerbearten näher ein, so finden wir nach Tabelle I des Anhangs relativ gesunken:

die Zahl der Erwerbstätigen	für je 10000 Köpfe
1. in Leinenweberei	von 30,74 auf 8,05
2. „ Baumwollspinnerei	„ 27,68 „ 24,77
3. „ Gemischtweberei	„ 12,74 „ 8,72
4. „ Strickerei und Wirkerei	„ 7,34 „ 4,54
5. „ Flachsrösterei etc.	„ 6,00 „ 2,66

sowie in den weniger stark vertretenen Gewerbearten

6. in Fabrikation von Netzen etc. . . von 1,72 auf 0,13
7. „ Posamentenfabrikation . . . . „ 1,40 „ 1,06
8. „ Mungo- und Shoddyfabrikation . „ 1,06 „ 0,89
9. „ Seidenweberei . . . . . „ 0,97 „ 0,67
10. „ Leinenbleicherei etc. . . . . „ 0,32 „ 0,08
11. „ Seidenfärberei etc. . . . . „ 0,25 „ 0,03
12. „ Seidenfilanden etc. . . . . „ 0,14 „ 0

Dagegen zeigte sich eine Steigerung in den Zahlen der

1. Baumwollweberei . . . . . von 35,85 auf 38,20
2. Wollspinnerei und -weberei . . . „ 11,74 „ 19,93
3. Seilerei etc. . . . . „ 5,58 „ 6,99

und der kleineren Gewerbearten der

4. Spitzen- und Weisszeugfabrikation . von 1,75 auf 2,62
5. Wollfärberei etc. . . . . „ 0,72 „ 1,81
6. Baumwollbleicherei . . . . . „ 0,62 „ 2,73
7. Häkelei und Stickerei . . . . . „ 0,24 „ 1,57
8. Seidenspinnerei . . . . . „ 0,16 „ 0,40
9. Wollbereitung . . . . . „ 0,08 „ 0,39
10. Gummi- und Haarflechterei . . . . „ 0,04 „ 0,20
11. Wäscherei etc. f. Spitzen u. Weisszeug „ 0,01 „ 0,05

An Zahl also den Gewerbearten mit rückgängiger Bewegung ihres Personals fast gleich, sind diese fortschreitenden Gewerbe doch in der Mehrzahl solche, die an Verbreitung hinter jenen zurückbleiben.

Noch anschaulicher entrollt sich uns das vorläufige Gesamtbild, wenn wir zugleich auch ins geographische Detail gehen und die einzelnen Bezirke mit ihrer gewerblichen Ausstattung ins Auge fassen.

Zählte man für den Durchschnitt des Königreichs im Jahre 1875, wie erwähnt, auf 10000 Köpfe der Bevölkerung 150,83 Erwerbstätige, so übertrafen diesen Durchschnitt um ein Bedeutendes die 3 Regierungsbezirke Oberfranken, Schwaben und Pfalz mit 449,82, 335,75 und 110,67 auf je 10000 Einwohner.

Dagegen standen unter dem Durchschnitt: Mittelfranken mit 96,82, Oberpfalz mit 91,67, Niederbayern mit 73,86, Oberbayern mit 59,26 und als letzter Unterfranken mit 51,85.

Und was die Entwicklung in den einzelnen Bezirken seit 1875 betrifft, so machte sich ein relativer Fortschritt nur in den beiden Kreisen geltend, welche schon 1875 am reichlichsten mit textilindustrieller Bevölkerung besetzt waren. Alle andern Kreise teilen mehr oder minder den Rückgang des Durchschnitts, der, wie schon bemerkt, wie von 100 zu 85 erfolgte. Am wenigsten folgte jedoch diesem Durchschnitt die Pfalz, welche sich demnach direkt an die beiden Kreise mit fortschreitender Entwicklung anschliesst. Man zählte nämlich Erwerbstätige auf je 10000 Köpfe:

	1875	1895	also eine Entwicklung wie von 100 zu
in Niederbayern . . .	73,86	20,36	28
„ Oberpfalz	91,67	39,74	43
„ Mittelfranken . . .	96,82	44,89	46
„ Unterfranken . . .	51,85	24,38	47
„ Oberbayern	59,26	30,39	51
„ Pfalz	110,67	108,11	98
„ Schwaben	335,75	344,11	102
„ Oberfranken . . .	449,82	538,02	120

Den grössten Rückgang zeigen Niederbayern und die Oberpfalz. Es sind dies jene bayrischen Regierungsbezirke, welche nach der Berufszählung von 1895 hinsichtlich der Stärke ihrer landwirtschaftlichen Bevölkerung an erster Stelle stehen[1]); es sind aber auch diejenigen Kreise, welche die geringste städtische Konzentration, sowie hierin die geringste Entwicklung seit 1875 aufwiesen (cf. Einleitung). Weniger rasch als dort erfolgte der Rückgang in den 3 Kreisen Mittelfranken, Unterfranken und Oberbayern und am wenigsten machte sich ein Rückgang bemerkbar in der Pfalz, während in Schwaben ein geringer und in Oberfranken ein bemerkenswerter Fortschritt sich vollzogen hat. Diese letzten 3 Kreise sind aber gerade jene Bezirke, welche wir im Verlauf des Folgenden noch als die Hauptzentren textiler Grossindustrie werden kennen lernen, und wahrscheinlich ist die rückläufige

[1]) In Niederbayern trafen auf 1000 Köpfe 619,8 in der Landwirtschaft hauptberuflich aktive Personen, in der Oberpfalz 561,7 (cf. Statist. d. deutsch. Reichs N. F. Bd. 111 S. 354*).

Entwicklung der meisten Bezirke nicht nur als eine Folge des allgemeinen Rückgangs, sondern auch teilweise als eine solche der Wanderbewegung zu betrachten.

Die überwiegend agrarischen Bezirke, deren lokalen Bedarf an Textilien bislang fast ausschliesslich die einheimische Kleinindustrie deckte, und dies vielleicht nur infolge mangelhafter Kommunikation mit den Zentren der Grossindustrie, werden mit der zunehmenden Verkehrshäufigkeit immer mehr in die Lage versetzt, ihre Bedürfnisse bei der besser und billiger produzierenden Grossindustrie zu befriedigen. Die nächste Folge ist, dass das einheimische Gewerbe zurückgeht; der kleine Gewerbetreibende, der das Handwerk vom Vater auf den Sohn erlernt und übernommen hat, is meist zu arm und ungebildet, um die Fortschritte des Grossbetriebs mitmachen zu können; von der Landwirtschaft versteht er entweder gar nichts, um bei abnehmender Beschäftigung sich damit ernähren zu können, oder der Betrieb derselben war wohl von jeher so unrentabel, dass mancher zur Fristung der Existenz notgedrungen dem Gewerbe sich zugewandt hatte. Es bleibt ihm demnach nichts übrig, als auszuwandern, um in den benachbarten Zentren des Grossbetriebs, wo man seine Arbeitskraft zu schätzen weiss und um die Bildung eines altgelernten Arbeiterstammes sorglich bemüht ist, als abhängiger Fabrikarbeiter bessere Existenzbedingungen zu suchen. Und dies gelingt ihm um so leichter, als die dortselbst situierten Grossbetriebe mit ihrer kapitalistischen Ausrüstung erfahrungsgemäss weit bessere Einkommensverhältnisse garantieren, als das kleine, mühsam erhaltene Handwerk[1]).

Auf diese Weise dürfte vielleicht die Tatsache dem Verständnis näher gerückt werden, dass Oberfranken in seiner Lage zwischen zwei Bezirken hervorragend agrarischen

[1]) Nach Dr. Grassmann a. a. O. stellte sich z. B. das Durchschnittseinkommen eines Baumwollspinners in 2 Augsburger Fabriken

1855:	auf 6.15 Mk.	pro Woche		und 1866	auf 379.2 Mk.	pro Jahr
1869:	„ 7.12 „	„ „		1875	„ 492.3 „	„ „
1891:	„ 11.6 „	„ „		1885	„ 494.4 „	„ „
				1891	„ 522.2 „	„ „

Und hiermit vergleiche man z. B. die Berichte über die Einkommensverhältnisse der schlesischen hausindustriellen Weberbevölkerung! (in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik.)

Charakters und als Nachbarkreis des zwar industriellen, aber gleich den beiden andern Regierungsbezirken einen starken Rückgang der textilindustriellen Bevölkerung aufweisenden Mittelfrankens relativ die grösste Zunahme gewerblicher Bevölkerung dieser Art aufweist. So dürfte ferner zu verstehen sein, dass Schwaben, welches seinen Zuwachs aus Mittelfranken und Oberbayern und erst indirekt aus den Bezirken mit stärkstem Rückgang der Textilgewerbe erhalten mag, einen geringeren Fortschritt aufweist, und so auch wohl der kleine Rückgang, der nahezu Stagnation ausdrückt, in der isolierten Pfalz, die inmitten industriereicher Nachbarprovinzen keinen Sukkurs aus ländlichen Bezirken erwarten durfte.

Ich bin mir freilich wohl bewusst, dass, was ich hier ausführe, mehr oder minder Hypothese bleiben muss; Gewissheit hierüber wäre dadurch zu erlangen, dass zu den Individualerhebungsmomenten der Berufszählungen auch die Frage nach dem Geburtsort hinzugefügt würde. Aus der Beantwortung dieser Frage ergäbe sich die Wanderbewegung, die mit der gesamten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in innigem Zusammenhang steht[1]).

In diesen Wechselwirkungen zwischen einheimischem Kleinbetrieb und den grossen Industriezentren scheinen unsere Verkehrsmittel eine doppelte Wirkung auszuüben. Der Grossindustrie erleichtern sie die Beschaffung der notwendigen Rohstoffe und eröffnen ihr mit jeder neuen Verbindungslinie neue Absatzgebiete: sie fördern die Grossindustrie. Dem Kleingewerbe aber mit seinem lokal abgeschlossenen Geschäftskreis tragen sie, ohne anderweitige, ausgleichende Vorteile dafür zu bieten, die erdrückende Konkurrenz ins Gebiet und versetzen ihm damit vielfach den Todesstoss.

---

[1]) Rauchberg, der in seinem Buche »Die Berufs- und Gewerbezählung im Deutschen Reich vom 14. Juni 1895« (Berlin 1901, Seite 11 und 12) sich des Näheren hierüber auslässt, nennt diesen Mangel der deutschen Berufszählung ihre grösste Unterlassungssünde und bestreitet, dass die Ermittlung der Wanderungen bei den gewöhnlichen Volkszählungen, weil nicht im Zusammenhang mit den Berufsverhältnissen, einen hinreichenden Erzatz bietet.

Habe ich schon in der Einleitung flüchtig auf den Zusammenhang hingewiesen, den der Ausbau des Eisenbahnnetzes mit der Konzentration der Industrie an bestimmten Plätzen unzweifelhaft besitzt, so will ich hier speziell auf die merkwürdige Illustration hinweisen, welche die Entwicklungszahlen der Bahnlinien für obige Behauptung über die Wirkungen auf Klein- und Grossindustrie abgeben.

Am raschesten wuchs, um von dem Mass der vorhandenen Sättigung vorerst ganz abzusehen, die Bahnlänge in der Zeit von 1880 bis 1894 in Niederbayern und Unterfranken, nämlich wie von 100 zu 134[1]), in Oberfranken wie von 100 zu 132, in der Oberpfalz wie von 100 zu 117, in Mittelfranken wie von 100 zu 116.

Diese Bezirke haben aber gerade auch den grössten Rückgang ihrer textilgewerblichen Bevölkerung zu beklagen, mit Ausnahme von Oberfranken, wo statt dessen die grossbetrieblichen Erwerbstätigen seit 1882 sich mehr als verdoppelt haben, was in keinem andern Regierungsbezirk geschehen ist. Also hier Förderung der Grossindustrie, dort Gefährdung eines überwiegend kleinen Gewerbes, beides im Zusammenhang mit dem Ausbau der Eisenbahnen.

Entsprechend einem mässigeren Rückgang der Gewerbetreibenden, wuchs auch das Schienennetz immer langsamer sich aus in Oberbayern, nämlich nur wie von 100 zu 115, in der Pfalz nur wie von 100 zu 113 und im langsamsten Tempo in Schwaben, nämlich wie von 100 zu 111, das ist in jenem Kreis, der ausser Oberfranken allein eine Zunahme des textilgewerbetätigen Personals zu verzeichnen hat (!), so dass, wenn wir der besseren Übersicht halber nochmals die Entwicklungszahlen der Erwerbstätigen denen der Verkehrslinien gegenüber stellen, sich folgendes Bild ergibt (siehe Tabelle nächste Seite).

Bei all diesen Dingen mag es zur besseren Erfassung ihres Zusammenhangs von Vorteil sein, auch noch Gross- und Kleinbetriebe zu unterscheiden und deren Entwicklung von Bezirk zu Bezirk zu verfolgen.

---

[1]) Berechnet aus den Dichtezahlen (cf. Einleitung S. 16).

	Die Entwicklung erfolgte wie von 100 zu	
	für die Erwerbstätigen	für die Eisenbahnen
in Oberfranken	120	132
und in Schwaben	102	111
„ Pfalz	98	113
„ Oberbayern . . .	51	115
„ Unterfranken . . .	47	134
„ Mittelfranken . . .	46	116
„ Oberpfalz	43	117
„ Niederbayern . .	28	134

Um zuerst die Kleinbetriebe zu betrachten, so zählte man in Kleinbetrieben beschäftigte Personen auf je 10000 Köpfe der Bevölkerung im Durchschnitt des Königreichs 94,56 und 43,92 für die beiden Zähljahre. Das ist ein Rückgang für die ganze Periode im Verhältnis von 100 zu 46. In den einzelnen Kreisen aber betrugen die relativen Zahlen:

	1875	1895	also Rückgang wie von 100 zu
in Oberfranken	340,35	278,19	82
„ Oberbayern	47,22	18,03	38
„ Oberpfalz	85,58	25,29	30
„ Unterfranken	42,95	12,74	30
„ Mittelfranken	83,60	23,02	28
„ Niederbayern	70,69	18,88	27
„ Schwaben	77,12	16,86	22
„ Pfalz	53,02	10,17	19

Auf den ersten Blick scheint das gewonnene Bild unsere Ausführungen nicht bestätigen zu wollen. Sehen wir aber von den drei Kreisen Oberfranken, Schwaben und Pfalz ab, in welchen natürlich die unmittelbare Einwirkung ihrer stark entwickelten Grossindustrie alle Einflüsse schwächerer Faktoren verwischt, so haben wir für die übrigen 5 Kreise eine überraschende Bestätigung der nachteiligen Folgen der Verkehrserweiterungen für das Kleingewerbe. Entsprechend den Entwicklungszahlen der Eisenbahnen sehen wir Niederbayern mit dem grössten Rückgang des Kleingewerbes

(100:27) und der grössten Zunahme der Schienenlänge (100:134). Dann folgt Unterfranken mit gleicher Zunahme der Bahnlänge (100:134), dagegen etwas geringerer Abnahme des Kleinbetriebs (100:30), was seine Erklärung dadurch finden mag, dass die absolute Bahnlänge in Unterfranken eine geringere war als in Niederbayern[1]), und umgekehrt ist in der Oberpfalz die gleiche Abnahme der in Kleinbetrieben Erwerbstätigen (100:30) und der geringere Fortschritt des Eisenbahnausbaues (100:117) auf den absolut und relativ (pro 100 km) grösseren Bestand an Bahnlinien gegenüber Unterfranken zurückzuführen. Dass aber Mittelfranken, obgleich betreffs der Entfaltung seines Schienennetzes hinter Unterfranken und Oberpfalz (mit 100:116) zurückstehend, diese beiden an Rückgang der Kleinbetriebe übertrifft (100:28) mag einmal seinen Grund darin haben, dass es diese beiden Kreise an Grösse seines Bahnnetzes weit übertrifft[2]), andererseits aber eine schon ziemlich entwickelte Grossindustrie der Textilbranchen aufweist. An letzter Stelle folgt Oberbayern mit der geringsten Abnahme des Kleinbetriebs (100:38) entsprechend der geringsten Zunahme der Eisenbahnlänge (100:115).

Wenden wir uns nunmehr dem Grossbetrieb und seiner Entwicklung in den einzelnen Gebieten zu, so ist dessen Personal von 55,96 auf 86,24 pro 10000 Köpfe, also wie von 100 zu 154 im Durchschnitt des Staates gestiegen, und in den einzelnen Regierungsbezirken

	1875	1895	also Entwicklung wie von 100 zu
in Oberfranken . . . von	108,77	auf 259,83	239
„ Oberpfalz . . . . „	6,13	„ 14,45	236
„ Pfalz . . . . . „	56,92	„ 97,94	172
„ Mittelfranken . . . „	13,10	„ 21,86	167
„ Schwaben . . . . „	257,66	„ 327,24	137
„ Unterfranken . . . „	8,83	„ 11,64	132
„ Oberbayern . . . „	12,02	„ 12,35	103
„ Niederbayern . . . „	3,28	„ 1,48	45

[1]) In Unterfranken 467,19 km resp. 626,24 km, in Niederbayern 478,57 km resp. 640,32 km.

[2]) Nach der Pfalz relativ das dichteste Bahnnetz in Bayern.

Die kräftigste Entwicklung findet sich demnach in Oberfranken und Oberpfalz, weniger stark in der Pfalz, Mittelfranken, Schwaben und Unterfranken, während sie in Oberbayern fast stabil blieb und in Niederbayern sogar einen bedeutenden Rückschritt machte.

Allerdings ist der rasche Aufschwung in der Oberpfalz um 136% (!) darauf zurückzuführen, dass die dortige Grossindustrie 1875 noch unbedeutend entwickelt war, und deshalb die prozentuale Vermehrung als eine beträchtliche erscheinen musste, während umgekehrt die Zunahme des Grossbetriebs in Schwaben, Pfalz und Mittelfranken prozentual nur deshalb eine mittlere blieb, weil diese Gebiete schon 1875 eine hoch entwickelte textile Grossindustrie besassen.

Der ungünstigste Boden für den Grossbetrieb ist augenscheinlich in den agrarischen Kreisen Unterfranken und Niederbayern, und in Oberbayern, welchen Bezirk man ja, von den 6 unmittelbaren Städten abgesehen, ebenfalls als agrikol bezeichnen darf.

Stellen wir nun Kleingewerbe und Grossindustrie vergleichend gegenüber, und fassen wir lediglich den gegenwärtigen Stand in den einzelnen Gebieten ins Auge, um zu sehen, inwieweit das Kleingewerbe mit Erfolg gegen den Grossbetrieb ankämpft, wo der Kampf am heftigsten wogt, wo bereits die mächtigere Grossindustrie obsiegte, so sehen wir das Kleingewerbe noch im Übergewicht in Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, weniger in Mittelfranken und Unterfranken. Aber schon ist es im Weichen begriffen, am meisten in Niederbayern, weniger rasch in Oberbayern, wo der Grossbetrieb nur mühsam vordringt, dagegen scharf bedrängt in der Oberpfalz, wo die Grossindustrie mächtig vordringt, und noch schärfer in Mittel- und Unterfranken, wo die Grossindustrie es zu überflügeln droht. Am hartnäckigsten gestaltet sich die Entwicklung in Oberfranken, wo das Kleingewerbe, seit 1875 von der Grossindustrie fast eingeholt, doch nur schwer vom Platze weicht, während in Schwaben und der Pfalz der Sieg der Grossindustrie bereits endgültig entschieden ist. Denn fassen wir direkt das Zahlenverhältnis zwischen dem Personal der Kleinbetriebe und jenem der Grossindustrie ins Auge, so überwog der Umfang der Letzteren

am meisten in Schwaben, nämlich mit mehr als dem 19fachen des Personals der Kleinbetriebe, und in der Pfalz mit nahezu dem 10fachen.

Beinahe in gleicher Stärke war das beiderseitige Personal in Mittel-, Unter- und Oberfranken, dagegen überwog das Kleingewerbe in der Oberpfalz um ca. das $1^3/_5$fache mit seinen Erwerbstätigen, in Oberbayern um das $1^2/_3$fache, und am meisten in Niederbayern, nämlich um ca. das $9^1/_2$fache.

Dass alle diese Dinge durch näheres Eingehen auf die einzelnen Gewerbearten noch wesentlich geklärt werden, ist ausser Zweifel, doch sollen sie hier vorerst nicht weiter verfolgt werden.

Vielmehr kehren wir nochmals zur Frage der Eisenbahnen und ihres Einflusses auf die Entwicklung der Grossindustrie mit wenigen Worten zurück.

Wenn wir nämlich von der Entwicklung absehen und nur den gegenwärtigen Stand ins Auge fassen und diesem die Dichtezahlen der Eisenbahnen des Jahres 1880 gegenüberstellen, so ergibt sich die jedenfalls bemerkenswerte Übereinstimmung, dass der Grossbetrieb vorzugsweise jenen Gebieten angehört, welche im Jahre 1880 durch einen relativ vollkommeneren Ausbau ihres Eisenbahnnetzes hervortraten. Das sind, von Oberfranken abgesehen, die Pfalz, Mittelfranken und Schwaben[1]). Und brachten wir ferner die Entwicklung, wie sie sich in den einzelnen Bezirken bezüglich der Erwerbstätigen der Grossbetriebe, nicht während der ganzen Beobachtungszeit, sondern nur seit der Zählung von 1882

[1]) Die bezüglichen Zahlen sind:

	Auf 100 qkm Bahnlänge in km nach d. Stand v. Jahre 1880	Erwerbstätige der Grossbetr. i. J. 1895 auf 10000 Köpfe	(Erwerbstät. d. gesamt. Textilind. v. J. 1895 a. 10000 Köpfe)
Pfalz	10,661	97,94	(108,11)
Mittelfranken . .	8,081	21,86	(44,89)
Schwaben . . .	6,917	327,24	(344,11)
Oberbayern . .	6,127	12,35	(30,39)
Oberpfalz . . .	5,879	14,45	(39,74)
Unterfranken . .	5,560	11,64	(24,38)
Oberfranken . .	5,452	259,83	(538,02)
Niederbayern .	4,449	1,48	(20,36)

gestaltet hat, so ändert sich allerdings die Reihenfolge der Regierungsbezirke gemäss der Intensität der Entwicklung im Vergleich zu jener der ganzen Beobachtungszeit. Denn die Erwerbstätigen der Grossbetriebe erfuhren Zunahme resp. Abnahme seit 1882

		(Reihenfolge d. Entwicklung in 1875/95)
1. in Oberfranken	wie von 100 zu 211	(1.)
2. „ der Pfalz	„ „ 100 „ 171	(3.)
3. „ Mittelfranken	„ „ 100 „ 160	(4.)
4. „ Unterfranken	„ „ 100 „ 150	(6.)
5. „ Schwaben	„ „ 100 „ 141	(5.)
6. „ Oberpfalz	„ „ 100 „ 127	(2.)
7. „ Oberbayern	„ „ 100 „ 114	(7.)
8. „ Niederbayern	„ „ 100 „ 47	(8.)

Von Oberfranken abgesehen, war demnach die Reihenfolge nach der Entwicklung der Erwerbstätigen:

	(u. die Reihenfolge nach der Bahnlänge von 1880)
1. Pfalz	(1.)
2. Mittelfranken	(2.)
3. Unterfranken	(6.)
4. Schwaben	(3.)
5. Oberpfalz	(5.)
6. Oberbayern	(4.)
7. Niederbayern	(7.)

d. h. 4 Kreise, mit Schwaben 5, scheinen bestätigen zu wollen, dass eine reichliche Verkehrsgelegenheit ein wesentlicher Faktor in der gedeihlichen Entfaltung der Grossindustrie sei. Ziehen wir ausserdem für Unterfranken noch den Mainstrom als Verkehrsader in Betracht, so dürfte auch hier der Gegensatz viel gemildert werden und es bleibt sodann nur noch Oberbayern, in welchem Kreis der Aufschwung der textilen Grossindustrie geringer war, als man nach dem Masse seiner Ausstattung mit Verkehrswegen erwarten durfte. Doch kehren wir zu unserem eigentlichen Thema der Entwicklung der textilindustriellen Erwerbstätigen zurück!

Hat sich bisher ergeben, dass die Zahl derselben im Laufe der letzten 25 Jahre absolut und noch mehr im Vergleich zum Wachstum der Bevölkerung in ihrer Gesamtheit

sich vermindert hat, und dass an diesem Rückgang mit Ausnahme von Schwaben und Oberfranken sämtliche Regierungsbezirke mehr oder minder sich beteiligten; hat sich weiterhin ergeben, dass die Bedeutung des Kleingewerbes stetig abgenommen hat, sowohl im Durchschnitt des Staates als in dessen einzelnen Gebieten, und dass andererseits das Übergewicht des Grossbetriebs ein immer grösseres wird und in 3 Bezirken besonders auffallend sich konzentriert hat, während nur in einem Kreise, Niederbayern, ein Rückgang auch des grossbetrieblichen Personals stattgefunden hat, und haben wir im Anschluss an diese Erscheinungen zu zeigen versucht, welchen Anteil hieran die Entwicklung der Eisenbahnen gehabt haben möge, so soll nunmehr auch noch der allgemeinen Entwicklung des Verhältnisses zwischen Selbständigen und Abhängigen seit 1875 gedacht werden.

Als Selbständige in unserem Sinne zählen aber die tätigen Inhaber, Mitinhaber, Pächter und Geschäftsleiter, während alle übrigen Personen in die Klasse der Abhängigen gehören, also nicht nur die eigentlichen Arbeiter und gewerblichen Dienstboten mit Einschluss der nicht bloss gelegentlich mitarbeitenden Familienangehörigen, sondern auch das gesamte Verwaltungs-, Kontor- und Bureaupersonal und die technischen Aufsichtsorgane.

An Hand der oben (Seite 63 u. 64) aufgestellten Tabelle erhalten wir nun für die Entwicklung dieser beiden sozialen Klassen Folgendes:

Von den 75755 in der Textilindustrie Erwerbstätigen des Jahres 1875 waren 33804 Selbständige und 41951 Abhängige. Dem gegenüber entfielen 1895 von 75222 Erwerbstäitgen auf die Selbständigen 15000 und 60222 auf die Abhängigen.

Es sind also absolut die Selbständigen stark zurückgegangen (um mehr als die Hälfte), während die Zahl der Abhängigen um nicht ganz die Hälfte gestiegen ist. Ebenso gingen in den einzelnen Regierungsbezirken die Selbständigen durchweg zurück; am meisten in der Pfalz, wo sie von 2640 auf 648 d. i. bis auf $^1/_6$ herabsanken. Dann folgen Niederbayern und Oberpfalz, wo sie von 3173 auf 881 resp. von 3341 auf 837, also einmal um nicht ganz $^3/_4$, das andere Mal

um etwas mehr als $^3/_4$ ihres Bestandes abgenommen haben. In Schwaben zählte man Selbständige 3504 resp. 993 d. i. um ca. $^5/_7$ weniger, in Mittel- und Unterfranken 3793 resp. 1284 und 2000 resp. 676, was in beiden Fällen eine Abnahme von ca. $^2/_3$ bedeutet. Am geringsten war der Rückgang der Selbständigen in Oberbayern, nämlich von 3018 auf 1549 = ca. $^1/_2$, sowie in Oberfranken, wo der Rückgang nur $^1/_3$, nämlich von 12335 auf 8132, betrug.

Anders verhielt es sich mit den Abhängigen in den einzelnen Kreisen. Während sie stark sanken in Niederbayern (von 1424 auf 480) und weniger stark in Oberbayern (von 2281 auf 2040), in Unterfranken (von 1095 auf 861) und in Mittelfranken (von 2085 auf 1978), stiegen ihre Zahlen fast aufs Doppelte in der Pfalz (von 4457 auf 7528) und in Oberfranken (von 12627 auf 23218), etwas weniger in Schwaben (von 16705 auf 22801) und in der Oberpfalz blieben sie nahezu stabil (mit 1277 und 1316).

Übersichtlicher sind die Relativzahlen, nach welchen im Durchschnitt der Monarchie auf 100 Selbständige im Jahre 1875 124 Abhängige entfielen, im Jahre 1895 jedoch mehr als das 3fache, nämlich 401 Abhängige.

In den Regierungsbezirken nun, um zunächst der Verhältnisse zu Anfang unserer Beobachtungszeit zu gedenken, war die Zahl der Abhängigen besonders gering in den 2 ländlichen Bezirken Niederbayern und Oberpfalz, höher bereits in Unterfranken, Mittelfranken und Oberbayern, wo bereits vermehrter Bedarf und das Auftreten der kapitalistischen Industrie von Einfluss auf die wirtschaftlichen Betriebsformen sind. Am meisten entwickelt war das Verhältnis der Abhängigen in den 3 grossindustriellen Kreisen Oberfranken, Pfalz und Schwaben. Man zählte nämlich damals Abhängige auf 100 Selbständige

in der Oberpfalz . . . 38	u. in Mittel- u. Unterfrank. je 55
in Niederbayern . . . 45	in Oberbayern 76

dagegen in Oberfranken 102
in der Pfalz . 169
und in Schwaben . 477

Verfolgen wir die Entwicklung dieser Relationen in der Zeit von 1875 auf 1895, so sehen wir die Zahl der Selbständigen überall stark sinken, während die Zahl der Abhängigen im Laufe dieser Zeit weit weniger zurückging, im Gegenteil in einigen Gebieten sogar eine starke Steigerung erfuhr, so stark, dass auch im Durchschnitt des ganzen Staates noch ein erhebliches Wachstum derselben sich konstatieren lässt; und dieses Wachstum ist relativ um so erheblicher, als die Zahl der den Textilgewerben überhaupt Angehörigen im Verhältnis zur Bevölkerung in jenem Zeitraum, wie wir sahen, nicht unerheblich zurückgegangen ist.

Denn während die Selbständigen aller Textilgewerbe innerhalb des ganzen Staates derart zurückgingen, dass man, auf je 10000 Köpfe berechnet, im Jahre 1875 noch 67,31, im Jahre 1895 aber nur noch 25,96 zählte, stieg die Zahl der Abhängigen in derselben Zeit von 83,53 auf 104,21 pro je 10000 Einwohner.

Allerdings hat sich diese Entwicklung in einigen Gewerbearten auch anders gestaltet, indem von wenigen unbedeutenden Gewerbearten[1]) ganz abgesehen, die Zahl der Selbständigen stieg in

	1875	1895
Wollspinnerei und -weberei . . . . von	3,15	auf 5,08
Spitzen- und Weisszeugfabrikation . . „	1,28	„ 1,95
Häkelei und Stickerei . . . . . „	0,04	„ 1,09
und Seidenspinnerei . . . . . „	0,004	„ 0,01

Überwiegend jedoch gingen die Zahlen der Selbständigen zurück und zwar, wiederum auf 10000 Köpfe berechnet

	1875	1895
in Leinenweberei . . . . . von	22,29	auf 4,85
„ Baumwollweberei . . . . . „	16,24	„ 5,33
„ Weberei von gemischten Waren . . „	8,11	„ 1,12
„ Strickerei und Wirkerei . . . . . „	5,87	„ 2,49

[1]) z. B. Gummi- und Haarflechterei, Fabrikation von Netzen etc., Seidenfilanden.

(Fortsetzung)	1875	1895
in Flachsrösterei etc. . . . . von	2,89	auf 0,14
„ Seilerei etc. . . . . „	2,61	„ 1,53
„ Wäscherei, Bleicherei, Färberei etc.[1]) „	2,39	„ 1,10
„ Posamentenfabrikation . . . . . „	0,73	„ 0,39
„ Seidenweberei . . . . . „	0,33	„ 0,07
„ Baumwollspinnerei . . . . . „	0,23	„ 0,19
„ Mungo- und Shoddyfabrikation . . „	0,03	„ 0,01

Für die Zahl der Abhängigen dagegen zeigte sich eine Abnahme nur in jenen Gewerbearten, die entweder infolge internationaler Konkurrenz immer mehr zurückgehen, wie bei den Gewerben der Seiden- und Leinenindustrie, oder welche, wie die Baumwollspinnerei, mehr und mehr zur Domäne der Maschine werden. So zählte man Abhängige auf 10000 Einwohner:

	1875	1895
in Leinenweberei	8,45	3,21
„ Flachsrösterei etc.	3,10	2,52
„ Seidenweberei	0,64	0,60
sowie		
„ Baumwollspinnerei	27,45	24,58
und in Mungo- und Shoddyfabrikation . .	1,03	0,88

so dass also, da auch die Selbständigen in diesen Gewerbearten zurückgingen, die Erwerbstätigen überhaupt sanken

	1875	1895	
in Leinenweberei . . . . . von	30,74	auf 8,05	für je 10000 Köpfe der Bevölkerung
„ Flachsrösterei . . . . . „	5,99	„ 2,66	
„ Seidenweberei . . . . . „	0,97	„ 0,67	
und			
„ Baumwollspinnerei . . . . . „	27,68	„ 24,77	
und in Mungo- und Shoddyfabrikation . „	1,06	„ 0,89	

Stabilität in den Reihen der Abhängigen zeigte sich nur bei der Gewerbeart Posamentenfabrikation mit je 0,67 pro 10000 Köpfe.

[1]) Hier sind diese Gewerbe für alle Industrien und die Sammelposition »Sonstige Bleicherei etc.« zusammen genommen.

Dagegen stieg die Zahl der Abhängigen von 1875 bis 1895 einmal in den grösseren Gewerbearten der

	von	auf	
Baumwollweberei	19,62	32,87	f. je 10000 Köpfe d. Bevölkerung.
Wollspinnerei	8,59	14,85	
Weberei von gemischten Waren	4,64	7,60	
Wäscherei, Färberei, Bleicherei etc.	3,22	6,51	
Seilerei etc.	2,97	5,46	
und der Strickerei und Wirkerei	1,48	2,05	
sodann in den weniger bedeutenden Gewerbearten der			
Spitzen- und Weisszeugfabrikation	0,47	0,67	
Häkelei und Stickerei	0,19	0,48	
und Seidenspinnerei	0,16	0,39	

Betrachten wir aber nunmehr das Verhältnis zwischen Selbständigen und Abhängigen der einzelnen Gewerbearten, indem wir deren Zahlen in direkte Beziehung zu einander setzen, so finden wir unter den bedeutenderen Gewerbearten nur 3, in welchen die Abhängigen im Vergleich zu den Selbständigen zurückgingen; es trafen nämlich auf 100 Selbständige

in Spitzen- und Weisszeugfabrikation 1875: 36,76 Abhängige
dagegen 1895: 34,13 „

und noch weit grösser war dieser Rückschritt in Häkelei und Stickerei, wo man 1875: 440,91
dagegen 1895: nur noch 44,52 (!)

und ähnlich in Seidenspinnerei 1875: 3900
1895: 3186 Abhängige auf 100 Selbständige zählte.

In allen übrigen grösseren Gewerbearten fand eine Steigerung des Abhängigkeitsverhältnisses statt; nur war dieselbe weniger kräftig in: (siehe Tabelle nächste Seite).

Besonders gross war also die Steigerung in jenen Gewerben, die bisher nur wenige Unselbständige hatten, während sie abgesehen von Leinenweberei und Posamentenfabrikation eine minimale genannt werden muss gerade bei jenen Gewerbearten, die im Jahre 1875 schon durch eine starke Quote der Abhängigen als Grossindustrie sich kennzeichneten.

	nämlich von	auf	das ist wie von 100 auf
Wollspinnerei und -weberei .	272	293	108
Baumwollspinnerei	11885	12915	109
Mungo- und Shoddyfabrikation	3693	6337	172
Leinenweberei	38	66	174
Posamentenfabrikation . . .	91	171	188
grösser bereits in			
Seilerei	114	356	312
Strickerei und Wirkerei . . .	25	82	328
Seidenweberei	195	800	410
Wäscherei, Bleicherei etc. . .	135	590	437
Baumwollweberei	121	616	509
am bedeutendsten aber in			
Weberei von gemischten Waren	57	680	1193
und in Flachsrösterei etc. . .	107	1847	1726

Dabei hat im einen oder andern Fall sicherlich mancher zufällige Umstand mitgewirkt, um so mehr, mit je geringeren absoluten Zahlen wir es in den einzelnen Gewerbearten zu tun haben. Auch ist es der Natur der Prozentzahlen nach leicht erklärlich, dass eine Vervielfältigung grosser Zahlen viel schwieriger erfolgt, als diejenige kleinerer Zahlen. Eines jedoch lässt sich aus den Resultaten mit Bestimmtheit erkennen, dass es nämlich lediglich von dem Fortschritt des technischen Wissens und Könnens und seiner Dienstbarmachung den praktischen Bedürfnissen gegenüber abhängt, inwieweit das Abhängigenverhältnis in den einzelnen Gewerbearten steigerungsfähig ist. —

Verfolgen wir nun aber die Entwicklung dieser Dinge, wie sie von Bezirk zu Bezirk innerhalb des Staates sich gestalteten, indem wir dabei zuerst wieder der Gesamtzahl der Selbständigen und der Abhängigen gedenken wollen und dann erst ihres gegenseitigen Verhältnisses zu einander, so treffen wir in den einzelnen Gebieten dasselbe rückläufige Bild in den Zahlen der Selbständigen mehr oder minder an, wie wir es bereits für das ganze Königreich gefunden haben. Denn während im ganzen Staate die relative Zahl der Selbsändigen, wie wir sahen, von 67,21 auf 25,96 d. i. also wie von 100 auf 39 im Laufe der 20 Jahre gesunken ist, teilte

diesen durchschnittlichen Rückgang nur der Regierungsbezirk Oberbayern, woselbst die Selbständigen von 33,75 auf 13,11, das ist ebenfalls wie von 100 auf 39 sanken.

Hinter dem Durchschnitt zurück blieb nur der Kreis Oberfranken, der am meisten mit selbständigen Textilgewerbetreibenden ausgestattet, auch den geringsten Anteil an deren Rückschritt aufweist. Hier sank ihre Zahl relativ von 222,28 auf 139,56, also wie von 100 auf 63 (!).

Alle übrigen Bezirke gehen weit unter den Durchschnitt des Reichs herunter und zwar sanken die bezüglichen Ziffern am tiefsten

	nämlich von	auf	also wie von 100 auf
in der Pfalz	41,17	8,57	21
„ „ Oberpfalz	66,32	15,45	23
„ Schwaben	58,21	14,36	25
und etwas weniger tief			
in Niederbayern	50,98	13,18	26
„ Mittelfranken	62,48	17,67	28
und in Unterfranken	33,50	10,72	32

Der rascheste Rückgang der Selbständigen zeigte sich also in jenen Bezirken, in welchen der Grossbetrieb mit übermächtiger Majorität in unmittelbaren Wettbewerb mit dem Kleinbetrieb trat, nämlich in Schwaben und der Pfalz. Der raschere Rückgang in der Oberpfalz ist zu erklären sowohl durch die im Jahre 1875 relativ noch sehr reichliche Ausrüstung mit Selbständigen als auch durch den bereits konstatierten mächtigen Aufschwung der dortigen jungen Grossindustrie.

Dagegen trifft ein geringerer Rückgang auf die überwiegend agrarischen Bezirke Niederbayern und Unterfranken, wo die lokalen Bedürfnisse in höherem Masse durch kleine Selbständige befriedigt wurden, sei es auch, dass diese ihr Gewerbe schliesslich nur noch als kleine Händler mit Fabrikerzeugnissen aufrecht erhielten[1]).

[1]) Mir ist bekannt, dass ein Landweber meiner Heimat in Zeiten mangelnder Beschäftigung am Webstuhl samt seinen Söhnen mit Fabrik-

Der geringste Rückgang der Selbständigen aber traf auf Mittelfranken und Oberbayern; hier bringt vorgeschritteneres städtisches Wohnen mit seinen grösseren Bedürfnissen und eine gewerblich stärkere Bevölkerung mit vermehrtem Verbrauch dem kleinen Selbständigen günstigere Aussichten, zumal, wie wir sahen, diese Kreise nicht in dem Masse den direkten Wirkungen des textilindustriellen Grossbetriebs ausgesetzt sind als z. B. die Pfalz und Schwaben, und dieser auch hier nicht derart günstig sich entfalten konnte, wie anderwärts.

Es bleibt nun noch Oberfranken mit seiner exzeptionellen Entwicklung im Verhältnis von 100 zu 63. Dieser Kreis hat gleichzeitig mit einer sehr hoch entwickelten Grossindustrie einen reichen Bestand an kleinen und kleinsten Betrieben, die in hohem Grade hausindustriell durchsetzt sind[1]). Und diese hausindustriellen Betriebe, die 1895 ja schärfer erfasst wurden als im Jahre 1875, erklären wohl hauptsächlich den geringen Rückgang der Selbständigen in diesem Kreise. Rechnet man aber die Leiter dieser Betriebe, die in Wahrheit weder die soziale noch wirtschaftliche Stellung von selbständigen Unternehmern inne haben, zu der Klasse der Abhängigen, so dürfte auch hier das Bild der Entwicklung sich bedeutend zu ungunsten der Selbständigen umgestalten.

Ganz anders verhält es sich mit der Entwicklung in der Klasse der Abhängigen. Hier ist nur für 4 Kreise ein grösserer Rückgang der Abhängigen zu verzeichnen, während in einem nahezu Stagnation herrschte, in 3 andern aber eine beträchtliche Steigerung stattfand, derart, dass, wie bekannt, auch der Durchschnitt des Königreichs positiv beeinflusst wurde.

---

erzeugnissen hausieren ging, die er, weil billiger, leichter verkaufte als selbstgefertigte Waren. Vergleiche auch Schmoller in seinem Werk bezüglich der Seiler und Weber.

[1]) Von 8774 Hauptbetrieben des Jahres 1895 waren hausindustrielle 6567 oder 74,8% davon 2549 Alleinbetriebe und 4018 Gehilfenbetriebe. Von den 7582 hausindustriellen Betrieben des Königreichs überhaupt also 86,6% in Oberfranken allein.

Es wuchs nämlich die Zahl der Abhängigen, relativ zur Bevölkerung auf 10000 Köpfe berechnet, in den Gebieten der Grossindustrie

	von	auf	oder wie von 100 auf
Oberfranken	227,54	398,46	175
Pfalz	69,50	99,54	143
und Schwaben	277,53	329,75	119
und gesunken ist sie			
fast unmerklich in der Oberpfalz	25,35	24,29	96
bedeutender schon in			
Mittelfranken	34,34	27,22	79
Unterfranken	18,34	13,66	74
Oberbayern	25,51	17,27	68
und am meisten in Niederbayern	22,88	7,18	31

Gegenüber der Entwicklung, wie sie die Zahlen der Selbständigen aufweisen, sind also gerade die Bezirke, welche einen geringeren Verlust an Selbständigen zu beklagen hatten, bezüglich der Abhängigen viel schlimmer daran, als die Gebiete mit starkem Rückgang der Selbständigen, die sogar in der Mehrzahl eine bedeutende Zunahme ihrer Abhängigen erfuhren; es ist demnach die Tendenz der Entwicklung in den einzelnen Gebieten diese, dass da, wo der Grossbetrieb sich gedeihlich entfaltet, einer sehr starken Abnahme der Selbständigen bedeutende Zunahme der Abhängigen gegenübersteht. Und dies ist der Fall in Schwaben und der Pfalz; Oberfranken aber scheint als Ausnahme die Regel bestätigen zu wollen, indem dort, wie wir sahen, der Rückgang der Selbständigen nicht so bedeutend war, wie anderwärts. Wo aber die Textilgewerbe bezüglich ihres Personals einen unverkennbaren Rückgang aufweisen, da trifft dieser allgemeine Rückgang schwerer die Klasse der Selbständigen als die der Abhängigen. So in der Oberpfalz und Mittelfranken, so in Unterfranken, Oberbayern und Niederbayern. Es wirkt hier eben dieselbe Tendenz wie in jenen ersteren grossindustriellen Kreisen: Das Zurückdrängen der primitiveren und das Vorrücken in grössere Formen der Unternehmung. Nur sehen wir diese Neigung in den grossindustriellen Bezirken kräftig sich realisieren, gleichsam als der Ausdruck überschüssiger

Lebenskraft einer gesunden Fortentwicklung, während sie in den Gebieten allgemeinen Rückgangs der Erwerbstätigen nur als ein matter Reflexschimmer jener lebenskräftigen Bewegung nebelhaft und fluchtartig zum Durchbruch kommt, gleichsam als eine Sammlung der sinkenden Kräfte vor der Vernichtung.

Noch besser lassen sich diese Tendenzen erkennen, wenn man das Verhältnis zwischen Selbständigen und Abhängigen der Regierungsbezirke direkt ins Auge fasst. Und danach haben wir für den Durchschnitt der Monarchie bereits festgestellt, dass auf 100 Selbständige im Jahre 1875 nur 124, dagegen 1895 bereits 401 Abhängige trafen, was einem Fortschritt wie von 100 zu 323 gleichkommt.

Hinter dieser durchschnittlichen Steigerung bleiben aber ganz erheblich zurück die Regierungsbezirke

				(Fortschritt wie 100) zu:
Niederbayern	mit 45 resp.	54	Abhängigen	(120)
Oberbayern	„ 76 „	132	„	(174)
u. Unterfranken	„ 55 „	127	„	(231)
Grösser schon war die Steigerung				
in Mittelfranken	mit 55 resp.	154	Abhängigen	(280)
u. Oberfranken	„ 102 „	286	„	(280)
und über den Durchschnitt erhoben sich				
Oberpfalz	mit 38 resp.	157	Abhängigen	(413)
Schwaben	„ 477 „	2296	„	(481)
und Pfalz	„ 169 „	1162	„	(688)

Sehen wir wider Erwarten Oberfranken als grossindustriell hochentwickelten Kreis dennoch mit nur mittelmässiger Steigerung seines Abhängigenverhältnisses vertreten, so macht sich der umgekehrte Fall geltend bei der Oberpfalz, wo die Steigerung eine sehr lebhafte war, was ja wohl auch zum Teil auf die sehr schwache Vertretung der Abhängigen in der Oberpfalz und die stärkere in Oberfranken zu Anfang der Entwicklungsperiode zurückzuführen ist.

Zur besseren Übersicht seien hier nochmals nur die Entwicklungsziffern einander gegenübergestellt für die Klasse der Selbständigen, der Abhängigen und ihr gegenseitiges Verhältnis.

Die Entwicklung gestaltete sich in der Zeit von 1875 bis 1895.

in den Regierungsbezirken	bei den Selbständ. pro 10000 Einwohner	bei den Abhängig. pro 10000 Einwohner	bei den Abhängig. pro 100 Selbständige
	im Verhältnis von 100 zu		
Pfalz	21(!)	143	688(!)
Oberpfalz	23	96	413
Schwaben	25	119	481
Niederbayern . . .	26	31	120
Mittelfranken . . .	28	79	280
Unterfranken . . .	32	74	231
Oberbayern . . .	39	68	174
Oberfranken . . .	63	175(!)	280

Stärkste Abnahme der Selbständigen und gleichzeitig stärkstes Wachstum bei den Abhängigen, das ist der kräftigste Ausdruck der Konzentrationstendenz. Am deutlichsten kommt sie zur Geltung in der Pfalz; grösster Rückgang der Selbständigen, zweitgrösste Zunahme der Abhängigen, daher auch höchste Steigerung des Abhängigenverhältnisses. Und ähnlich ist es in Schwaben. — Ein kaum merklicher Rückgang der Abhängigen, aber sehr starke Abnahme der Selbständigen lässt die Oberpfalz mit sehr hoher Steigerung des Abhängigkeitsprozentsatzes an die dritte Stelle treten, während Oberfranken infolge eines sehr geringen Rückgangs der Selbständigen trotz der relativ höchsten Zunahme der Abhängigen erst an 4. Stelle bezüglich der Steigerung des Abhängigenverhältnisses erscheint. Nur noch einen schwachen Anteil nimmt Niederbayern, wo das raschere Sinken der Selbständigen gegenüber den Abhängigen eine kleine Spannung im Abhängigkeitsverhältnis bewirkt.

Es ist klar, dass bei dieser verschiedenartigen Entwicklung in den einzelnen Regierungsbezirken die einzelnen Gewerbearten von grossem Einfluss sein mussten, je nachdem sie in diesem oder jenem Bezirk die vorherrschenden waren. Hierauf näher einzugehen, bleibt dem nächsten Abschnitt vorbehalten, wo wenigstens für die bedeutenderen Gewerbearten der Entwicklungsgang in zeitlicher und örtlicher Hinsicht darzulegen der Versuch gemacht wird.

Blicken wir schliesslich nochmals zurück auf die Gesamtentwicklung, welche die bayrische Textilindustrie bezüglich der in ihr erwerbstätigen Personen genommen hat und welche in diesem Teil der Untersuchungen zu zeichnen versucht wurde, so erhalten wir als Resumee:

Die Zahl der in der gesamten bayrischen Textilindustrie in den letzten 25 Jahren erwerbstätigen Personen ist absolut zurückgegangen und noch mehr im Verhältnis zur Grösse der Bevölkerung. Und hierin stimmt sie überein mit der Entwicklung im gesamten Deutschen Reich[1]).

Diese Entwicklung ist aber nicht die gleiche in den verschiedenen Teilen des Staates. Nur 5 Regierungsbezirke teilen die rückgängige Entwicklung des ganzen Königreichs, während 2 Bezirke, Oberfranken und Schwaben, einen mässigen Fortschritt, die Pfalz aber nahezu Stagnation zeigen. Es sind dies zugleich jene Kreise, welche bereits im Jahre 1875 im Gegensatz zu den übrigen Regierungsbezirken durch eine relativ starke textilindustrielle Bevölkerung hervortraten, aber auch jene Kreise, in welchen der Grossbetrieb sich auffallend konzentrierte. Diese Entfaltung grossindustriellen Lebens aber wurde, wie wir sahen, wesentlich gefördert durch eine fruchtbare Verkehrspolitik.

Der gleichzeitige Rückgang der Erwerbstätigen in den andern, vorzugsweise den ländlichen Kreisen ist aber nicht nur eine Folge allgemeinen Rückgangs der Textilgewerbe, sondern auch eine Erscheinung der Wanderbewegung, deren Ziel die Zentren der Grossindustrie sind. Ein Zusammenströmen gleichartiger gewerblicher Elemente an einzelnen Punkten macht sich auch in der Bewegung der Selbständigen und Abhängigen geltend, indem die Zahl der Ersteren nicht allein im ganzen Königreich, sondern auch in allen Regierungsbezirken bedeutend gefallen ist, während die Zahl der Letzteren relativ nicht unbeträchtlich zugenommen hat, sowohl im Durchschnitt der Monarchie, als auch in den drei erwähnten Bezirken hochentwickelten Grossbetriebs. In den übrigen

[1]) Im ganzen Deutschen Reich zählte man auf je 10000 Einwohner
1875: 218,4
1895: 191,9
} Erwerbstätige der Textilindustrie.

Kreisen sind auch die Abhängigen zurückgegangen, nur nicht in dem Masse wie die Selbständigen, so dass selbst noch in Niederbayern, dem Kreise grössten Rückgangs der Textilgewerbetreibenden, sich die Konzentrationstendenz in geringem Masse geltend macht.

Inwieweit bei dieser Entwicklung die Hausindustrie der einzelnen Landesteile in betracht kommt, vermag für die Periode 1875/95 nicht festgestellt zu werden, da die 1875er Zählung die Hausindustrie nicht unterscheidet. Dass sie aber von erheblichem Einfluss sein kann, lässt die Entwicklung des Regierungsbezirks Oberfranken sehr klar erkennen, deren ganz eigenartiger Verlauf wohl einzig darauf zurückzuführen ist, dass in Oberfranken die Textilindustrie in einem sehr hohen Grade hausindustriell betrieben wird.

Hält man bei alledem sich gegenwärtig, dass 1875 eine weniger vollständige Erfassung aller Erhebungsmomente aus den uns bekannten Gründen erfolgt sein mag, lässt man ferner den, wenn auch weniger belangreichen Gegensatz der Winter- und Sommerzählungen gelten, so möchte die rückläufige Bewegung des Personals vielleicht eine etwas schnellere sein, als sie uns jetzt erscheint.

Bezüglich des ersten Momentes ist dies vielleicht besonders für die Hausindustrie von Bedeutung, während die Winterzählung jene Betriebe und Personen nicht erfasste, die nur im Sommer in Tätigkeit sind[1]). Bedenkt man jedoch, dass alles in allem die Personenzahlen vom 1. Dezember 1875 grösser sind als die des Jahresdurchschnitts (75599 gegenüber 74571) und dass diese Zahlen durch die bereits erwähnte Kombination von Stichtags- und Durchschnittszahlen noch um einiges sich erhöhten (75755), so dürfte der Gegensatz zwischen Winter- und Sommerzählung in unserem Falle auf ein Minimum herabgedrückt sein, das für den Wert unserer Resultate wenig oder gar nicht in betracht kommt.

---

[1]) Wie denn auch z. B. Flachsröstanstalten im Winter 1875 keine erhoben wurden, im Sommer 1882 jedoch 12 Betriebe, worunter allerdings 10 Nebenbetriebe ohne Personenausweis. 1895 wurde dagegen nur 1 Betrieb gezählt.